

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 2024):
MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Simina ul. 17.
Briefliche Anfragen Rückporto beilegen.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung)
Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl.
28 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.
Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Dr. Goerdeler wird Reichsfinanzler?

Vor der Demission des Kabinetts Papen — Kein Abrücken vom System eines überparteilichen Präsidialkabinetts — Zunehmende Verschärfung der Lage

Berlin, 17. November.

Die politische Lage hat in den letzten 24 Stunden eine ganz merkwürdige Verschärfung erfahren. Alle politischen Parteien mit Ausnahme der Deutschnationalen und der in ihrem Schlepptau befindlichen Deutschen Volkspartei lehnen ihre Mitarbeit in einem Kabinett der „nationalen Konzentration“ ab.

Die Zentrumsführer erklärten gestern nach dem Abbruch der Verhandlungen, daß Zentrum und Bayerische Volkspartei nicht geneigt seien, mit Papen mitzuarbeiten, obwohl ihnen ein Kabinett mit nationalem Charakter angenehmer wäre.

Heute um 9 Uhr vormittags trat das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen, in der, wie man in politischen Kreisen mit

Bestimmtheit versichert, über die Demission des Gesamtkabinetts Beschluß gefaßt werden soll. Der Reichspräsident wird die Demission des Kabinetts Papen annehmen und die Regierung mit der Fortführung der laufenden Agenden betrauen.

Für morgen ist der Empfang der Parteiführer bei Hindenburg angelegt. Adolf Hitler trifft heute in Berlin ein und wird sich, wie verlautet, für jeden Fall bereit halten. Trotzdem dürfte ihn Hindenburg auch diesmal nicht mit der Kanzlerschaft betrauen, vielmehr dürfte auch weiterhin an dem Gedanken eines überparteilichen Präsidialkabinetts festgehalten werden. Als erster Kandidat für das Erbe Papens wird der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Goerdeler genannt.

Arbeit für Hunderttausende

Ein deutsch-englisch-französisches Milliardenprojekt.

Während die politischen Konflikte in Deutschland und Frankreich noch immer fortbestehen, haben erneut ausgenommene Versuche, zu einer wirtschaftlichen Verständigung und Arbeitsgemeinschaft zu kommen, zu einem überraschenden Erfolge geführt. Schon seit langem tagt eine deutsch-französische Wirtschaftskommission, die jetzt zur Lösung konkreter Aufgaben übergegangen ist. Dabei wurden Vereinbarungen getroffen, die, wenn es gelingt, die jetzt in Angriff genommenen Pläne zu finanzieren, von allergrößter Tragweite für die gesamte Wirtschaft sind. Es handelt sich um Projekte, die im Laufe von einigen Jahren einen Finanzierungsbedarf von fünfzehn Milliarden Francs erfordern.

In gemeinschaftlicher Arbeit, an der sich die englische und die französische Industrie beteiligen, sollen in den Ländern des Baltikums und in Vorderasien bedeutende technische Werke durchgeführt werden, und zwar denkt man an den Bau einer 7000 Kilometer langen Eisenbahnstrecke in Vorderasien, ferner an umfangreiche Elektrifizierungsarbeiten, an Brückenbauten, Talsperren und Ausbau von Häfen. Die Großindustrie der drei genannten Länder knüpfen damit an eine Wirtschaftspolitik an, die mit ähnlichen Zielen bereits vor dem Krieg geführt wurde und die darauf ausgeht, eine große Zahl von Ländern zu erschließen und damit eine natürliche Markterweiterung durchzuführen.

Bis auf weiteres ist der Verteilungsschlüssel für die beteiligten Industrien der drei Länder im Verhältnis 40:40:20 für Deutschland, England und Frankreich festgesetzt worden. Ob man allerdings bei diesem System, bei dem England und Deutschland je zwei Fünftel der auszuführenden Arbeiten übernehmen, Frankreich dagegen nur ein Fünftel bleiben wird, ist noch fraglich. Da die Verträge keine Staatsverträge sind, sondern von Privatfirmen abgeschlossen wurden, ergibt sich daraus, daß alle Beteiligten auch kapitalmäßige Einlagen machen müssen. Am leistungsfähigsten hiezu sind zweifellos die Franzosen. Auf ihrer Seite liegt auch eine Geneigtheit vor, den wirtschaftlichen Plänen einen genügenden finanziellen Unterbau zu geben, aber es muß noch dahingestellt bleiben, ob sie sich bei dem Ueberwiegen des französischen Kapitals mit der kleinsten Quote industrieller Arbeiten begnügen.

Daß es sich bei den Plänen nicht nur um Phantasiegebilde handelt, sondern daß man bestrebt ist, sie auch wirklich zu realisieren, geht aus der Gründung einer Gesellschaft hervor, die den Namen: „Syndicat européen des entreprises“ trägt.

Tatsache ist, daß mit dem verschärften Druck der Wirtschaftskrise und unter dem empfindlichen Druck der Arbeitslosigkeit die Großindustrie aller Länder nach neuen Betätigungsfeldern sucht, um Ersatz für die verlorenen zu finden, bzw. die starken Einschränkungen, die nötig waren, wieder auszugleichen. Wesentlich sind jedenfalls die Bestrebungen, die auf eine europäische Wirtschaftsverständigung zwischen den drei großen Industrieländern Deutschland, England und Frankreich hinauslaufen. Vielleicht ge-

Krisenwind in Frankreich

Sozialisten und Rabitalsozialisten können sich in der Frage der Getreidepreisbestimmung nicht einigen — Ein schwerer Tag für die Regierung Herriot

Paris, 17. November.

Die Opposition bereitet eine Kammerinterpellation betreffend die Agrarkrise vor. Hierbei ist es äußerst interessant, daß sich die beiden Regierungsfractionen, die Rabitalen und die Sozialisten, in keiner Weise auf den gemeinsamen Text einer diesbezüglichen Resolution einigen können. Die Sozialisten

fordern die behördliche Bestimmung der Getreidepreise, eine Forderung, die die Rabitalsozialisten in keiner Weise genehmigen wollen. Sollte zwischen den beiden Fraktionen keine Einigung zustande kommen, dann wird die Regierung Herriot heute noch einen sehr schweren Stand haben. Der Ausgang dieses Kampfes innerhalb der Regierungsmehrheit ist völlig in Unklarheit getaucht.

Das unruhige Spanien

Eine neue Streikwelle — 200.000 Streikende

Madrid, 17. November.

Eine neue Streikwelle breitet sich aus Andalusien über ganz Spanien aus. In Asturien sind 30.000 Bergarbeiter in den Ausstand getreten. Die Zahl der in Sevilla Streikenden betrug am ersten Tag 25.000 Mann. Es kam zu Plünderungen der Geschäfte und zu Zusammenstößen mit der Polizei. Auf die Nachrichten aus Sevilla hin sind die Textilarbeiter in Barcelona in einen Sympathiestreik getreten. Die Gesamtzahl der Streikenden in Spanien beliefert sich auf 200.000. In alldem kommt, daß sich eine Gärung auch an den Universitäten bemerkbar macht.

Gömbös berichtigt

Budapest, 17. November.

Im Auswärtigen Ausschuss des Abgeordnetenhauses hielt Ministerpräsident Gömbös ein Exposé über aktuelle Fragen der ungarischen Politik sowie über das Ergebnis seiner Rom-Reise. Gömbös betonte u. a., durch die Geneigtheit der italienischen Regierung werden im weiteren Zusammenarbeiten mit Rom die bereits gebildeten Kommissionen sich mit größerer Intensität dem Ausbau der gegenseitigen Wirtschafts-

lingt es der Privatwirtschaft, auf diese Weise Breschen in die hohe Mauer zu schlagen, die nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch fast alle Staaten Europas voneinander trennt.

verträge mit ihnen können. Nach den Erklärungen des Ministerpräsidenten entwickelte sich eine längere Debatte, in deren Verlaufe mehrere Redner den Wunsch nach engerem Wirtschaftskontakt mit den Nachbarländern laut werden ließen.

Das englische Weißbuch

London, 17. November.

Die Erklärung über die amtliche englische Abrüstungspolitik, die Außenminister Sir John Simon heute in Genf abgegeben wird, soll im Laufe des heutigen Tages in London gleichzeitig in der Form eines Weißbuches erscheinen. Das Weißbuch wird die Bestrebungen der britischen Regierung aufzeigen und schließlich betonen, daß die Zeiten einseitiger Lösungen des Abrüstungsproblems vorüber seien.

Der englische Abrüstungsvorschlag

London, 17. November.

Der englische Abrüstungsvorschlag wird heute in Genf unterbreitet werden. Die Londoner Presse befaßt sich damit im Zusammenhang größter Zurückhaltung. Wie die „Times“ durchsichern läßt, sei englischerseits das Mögliche getan worden, um für die Zukunft von der Menschheit die Schrecken eines Krieges abzuhalten.

Eisbrecher „IX“ gesunken

Moskau, 17. November.

Der Eisbrecher „IX“ ist nach verpaßter aus Archangelsk eingetroffenen Meldungen im Weißen Meer gesunken. Der Eisbrecher ist am 24. Oktober weils Bergung eines

Wracks und Hilfeleistung für die Schiffbrüchigen des havarierten Schiffes ausgelassen und gab seit jenem Datum kein Zeichen mehr von sich. Ein Rettungsboot konnte einige Mann retten, während 14 Mann der Besatzung vermißt werden.

Wählerarbeit Moskaus in England

London, 17. November. Während der Unterhaus-Debatte über die Kündigung des englisch-russischen Handelsvertrages teilte Premierminister MacDonald mit, daß die Exekutive der 3. Internationale den englischen Kommunisten den Auftrag erteilt habe, einen Generastreik in ganz England zu organisieren und Unruhen in Irland und Indien hervorzurufen. Ein Bericht des britischen Botschafters in Moskau liegt dem Foreign Office bereits vor und bildet gegenwärtig den Gegenstand eingehender Studien.

Vor einem Monstreprozeß in Paris

Paris, 16. November. Im Laufe der Untersuchung in Angelegenheit der jüngst aufgedeckten Kapitalflucht und Steuerhinterziehung wurden bisher die Namen von 1018 Klienten der Basler Handelsbank festgestellt. Sämtliche 36 Untersuchungsrichter von Paris wurden mit der Untersuchung beauftragt, damit der Beginn des Monstreprozesses bereits im nächsten Monat stattfinden kann.

Diplomatischer Konflikt wegen eines Fests

Ankara, 16. November. Nach türkischen Blättermeldungen droht wegen eines Fests zwischen der Türkei und Ägypten ein diplomatischer Konflikt auszubrechen. Kemal Pascha hat bekanntlich in seine Reformbestrebungen auch das Verbot des Fests aufgenommen. Groß war daher seine Entrüstung, als er anlässlich eines Festes in Ankara eine Person mit dem Fes am Kopfe erblickte. Ohne den festtragenden Mann erkannt zu haben, ließ ihn Kemal Pascha auffordern, sich sofort zu entfernen. Es stellte sich jedoch heraus, daß der Festtragende der ägyptische Gesandte in Ankara Hanfa Bey war, der höchst entrüstet das Fest sofort verließ. Kemal Pascha hat bereits dem beleidigten Gesandten die diplomatische Abbitte angeboten, doch war der Zwischenfall bereits in Ägypten bekannt geworden und hat dort lebhaften Unwillen hervorgerufen, so daß die Angelegenheit noch nicht endgültig bereinigt werden konnte.

Kurze Nachrichten

Wien, 17. November.

Wie die „Neue Freie Presse“ berichtet, wird der ungarische Gesandte in Wien, Graf Ambrósi, demnächst in den Ruhestand treten.

Suwan (Kalifornien), 16. November. Der amerikanische Flieger Roscoe Turner hat einen neuen Rekord für die Ueberfliegung des amerikanischen Kontinents in ost-westlicher Richtung aufgestellt. Turner bewältigte die Strecke New York—Los Angeles in 12 Stunden 33 Minuten.

Börsenbericht

Sjuekiana, 17. November. Devisen: Berlin 1367.91—1378.71, Zürich 1108.35—1113.85, London 190.30—191.90, New York Sched 5737.42—5785.68, Paris 225.79—226.91, Prag 170.56—171.42, Triest 294.35—296.75.

Sagreb, 16. November. Devisen: Berlin 1367.36—1378.16, Mailand 294.35—296.75, London 191.14—192.74, New York Sched 5737.42—5785.68, Paris 225.82—226.94, Prag 170.56—171.42, Zürich 1108.35—1113.85.

Süri, 17. November. Devisen: Paris 20.3725, London 17.20, New York 519.62, Mailand 26.60, Prag 15.30, Berlin 123.575

Konzentration unmöglich

Sozialdemokraten, Zentrum und Bayerische Volkspartei gegen die Aufstellung eines Konzentrationskabinetts — Die Situation im Reich neuerdings verschärft

Berlin, 16. November.

Die Besprechungen des Reichskanzlers Papen mit den Vertretern des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei führten zu keinem positiven Ergebnis. Prälat St. a. a. und Staatsrat Schäfer, die Vertreter der beiden genannten Parteien, erklärten nämlich, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Bildung eines nationalen Konzentrationskabinetts unmöglich sei, so sehr sie eigentlich vor Beginn der Besprechungen als einziger möglicher Ausweg betrachtet worden sei. Der Vertreter der Deutschen Volkspartei, Dingeldey, der sich von vornherein für die Unterjüngung des Präsidialkabinetts ausgesprochen hatte, verbrach dem Kanzler die Hilfe seiner Fraktion. Hitler tritt erst morgen in Berlin ein. Die nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei erhielt noch keine offizielle Einladung zur Teilnahme an den Parteienberatungen in der Wilhelmstraße.

Nach den negativen Ergebnissen der heutigen Besprechungen über die Mehrheitsbildung kann die innerpolitische Lage als ernst angesprochen werden. Reichskanzler von Papen wird dem Reichspräsidenten nur mehr die Mitteilung machen können, daß die Verhandlungen zur Bildung eines Kabinetts der nationalen Konzentration gescheitert sind. Der Reichskanzler hat mit Rücksicht auf den Ernst der Lage seine Reise durch das Reich fallen gelassen.

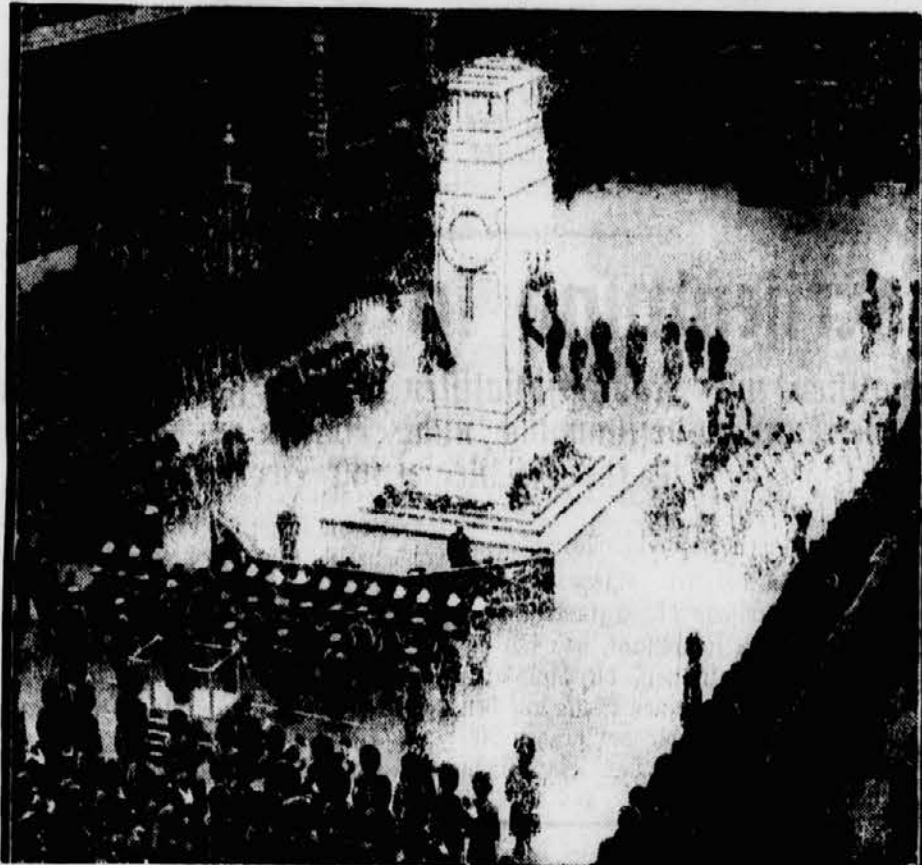
Berlin, 16. November.

Die für morgen anberaumte Aussprache Papens mit den beiden sozialdemokratischen Vertretern Weis und Breitfeld ist nach einem Beschluß der sozialdemokratischen Parteileitung verlegt worden, da die Sozialdemokratie es ablehnt, mit Papen zu verhandeln. In einer parteiamtlichen offiziellen Mitteilung wird auf die Tatsache hingewiesen, daß Papen zwei Mal das deutsche Volk um seine Meinung befragt habe, wobei ihm zwei Mal die vernichtende Abgabe zuteil geworden sei. Die vom Kanzler beschworene Verfassung gebe Herrn von Papen kein Recht zu weiteren Verhandlungen, vielmehr verpflichte sie ihn zu möglichst frühzeitigem Rücktritt. Die Sozialdemokratie erblicke in Papen den Vertreter einer bescheidenen Minderheit, die sich im Streben nach rücksichtslosem Schutz ihrer eigenen Klasseninteressen nicht einmal davor scheue, das Grundgesetz der Republik und die Volksrechte mit Füßen zu treten. Die Reichsparteileitung und die Reichstagsfraktion der SPD versprachen sich von folgenden Verhandlungen keinen Erfolg, sie betrachteten es hingegen als ihre Pflicht, vor der gesamten deutschen Öffentlichkeit gegen eine Politik Protest zu erheben, die sich täglich mehr und mehr von der Gerechtigkeit entferne. Am schärfsten wird jedoch gegen die verbrecherischen, öffentlich diskutierten Pläne Protest erhoben, die den Zweck verfolgen, die Verfassung auf konstitutionelle Art und Weise abzuändern. Die Regierung möge ihren Rücktritt anmelden.

Die Gefahr eines offenen Kampfes zwischen Reichsregierung und Reichstag ist demnach in ein entscheidendes Stadium getreten. Wie in diesem Zusammenhange verlautet, wird der Reichspräsident auch persönlich die Führer der Parteien befragen. Die Sozialdemokraten dürften das Erscheinen bei den Verhandlungen nicht ablehnen, es fragt sich aber, ob ihnen nach der neuesten Lage überhaupt noch eine Einladung ausgesandt werden wird. Die Mehrheitsaussichten auf der Rechten haben sich durch den Lauf der Dinge noch eher verschlechtert. Es ist sehr wenig glaubwürdig, daß sich nach der scharfen Aussage der Sozialdemokratie die Nationalso-

zialisten, die durch die „nationale Front von Hugenberg bis Dingeldey“ immer mehr auf die Linke abgedrückt stehen, irgendeine Basis für eine Kabinettsbildung im Sinne des vom Reichspräsidenten erteilten Auftrages wird finden lassen.

Waffenstillstandstag in London



Unter Bild berichtet von der Feier des Waffenstillstandes in der englischen Hauptstadt: Tausende gedenken der Toten des Weltkrieges am Cenotaph.

Ministerrat

Besograd, 16. November.

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Erskig fand vormittags ein Ministerrat statt, der sich mit der Beratung über den Staatshaushaltsplan beschäftigte. Derselbe dürfte in Bälde der Skupschtina zugehen.

Auch Polen will Stundung

Warschau, 16. November.

Nunmehr hat sich auch die polnische Regierung in einer Note an die Vereinigten Staaten gewendet, um vorläufig einen Aufschub der am 15. Dezember fälligen Rate der unmittelbaren zwischenstaatlichen Schuld zu erbitten. Es handelt sich nicht um Verpflichtungen, die noch während des Krieges aufgenommen wurden, sondern hauptsächlich um die Verzinsung und Abzahlung der sogenannten „Hungerhilfe“ aus den Jahren 1919 und 1920 der späteren Staatsdarlehen. Auch diese Zahlungen waren durch das Hoover-Abkommen suspendiert.

Verlobungsgerüchte über Otto von Habsburg

Budapest, 16. November.

In den Parlamentscorridors wurde heute lebhaft die Nachricht erörtert, daß Ministerpräsident Gömbös während seines Aufenthaltes in Rom über die Vermählung des Erzherzogs und Erbprinzen Otto von Habsburg-Lothringen mit der jüngsten Tochter

In der „Friedensstadt“ Genf



Diese kleine Szene aus der Völkerbundstadt „Säuberung“ einer Straße. Bekanntlich hat Genf jetzt schweizerisches Militär bei der man 5000 Mann Militär zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung in Genf zusammengezogen.

Skupschtina

Annahme der Konvention über das Fiskalregime für ausländische Kraftfahrzeuge.

Besograd, 16. November.

In der heutigen sehr kurzen Skupschtinung wurde die Konvention über das Fiskalregime für ausländische Kraftfahrzeuge angenommen. Wie aus dem Bericht des Mehrheitsberichterstatters Perlo hervorging, verfolgt die Konvention den Zweck, den internationalen Automobilverkehr durch eine Reihe von Erleichterungen fiskaltechnischer Natur zu fördern. Nach dieser Konvention werden mit Ausnahme der Taxi und Lastkraftwagen alle Personenautos beim Grenzübertritt von allen Zöllen und sonstigen Abgaben befreit. Der Kraftfahrer erhält eine Legitimation, die ihn zu 90-tägigem Aufenthalt im Staate berechtigt. Für diese Zeit ist er von sämtlichen Abgaben befreit. Die Konvention ist insbesondere für das Draubanat von größter Wichtigkeit. Die Konvention wurde mit 179 Stimmen angenommen.

Die neuen Satzungen der faschistischen Partei Italiens

Der Aufbau der Hierarchie. — Die neue Eidesformel.

Rom, 16. November.

Die neuen Satzungen, die der faschistischen Partei aus Anlaß der Zehnjahrfeier des Regimes gegeben wurden, verleihen der Partei den Charakter einer Bürgermiliz im Dienste des Duce. Er schlägt die Ernennung und Absetzung des Parteisekretärs dem König vor. Die Mitglieder des Parteizentrums werden vom Duce auf Vorschlag des Generalsekretärs ernannt oder abgesetzt. Die disziplinären Bestimmungen werden verschärft. „Verräter“ an der Sache der faschistischen Revolution sowie Mitglieder, die wegen ehrenrühriger Vergehen abgeurteilt werden, sind mit dem Ausschluss aus der Partei zu bestrafen und können kein öffentliches Amt mehr bekleiden. Die Rehabilitierung kann nur auf Befehl des Duce erfolgen.

Die neue Eidesformel für die Faschisten lautet: „Im Namen Gottes und Italiens schwöre ich, die Befehle des Duce auszuführen und mit allen meinen Kräften, wenn nötig auch mit meinem Bute, der Sache der faschistischen Revolution zu dienen.“

Vertrauensstundgebungen für de Valera

Der Mißtrauensantrag Cosgraves abgelehnt

Dublin, 16. November.

Der Führer der Opposition Cosgrave beantragte im irischen Parlament das Mißtrauensvotum für die Regierung de Valera. Cosgrave machte in schärfsten Worten der Regierung den Vorwurf, den irischen Freistaat in einen schrecklichen und aussichtslosen Wirtschaftskrieg mit dem mächtigen englischen Volke verwickelt zu haben. Aus diesem

des italienischen Königspaares verhandelte. In den Kreisen, die dem Vatikan nahestehen, wurde die Nachricht über die bevorstehende Verlobung bereits kolportiert, doch wurde sie nach einer Meldung bei den wohlinformierten Stellen als verfrüht bezeichnet. Ein ausgesprochenes Dementi ist demnach nicht erfolgt.

Königsentree im Schwarzen Meer

König Boris von Bulgarien und Carol von Rumänien werden auf einem verankerten Kreuzer Aussprache halten.

Sofia, 16. November.

Wie die Blätter berichten, dürfte es schon demnächst zu einer persönlichen Aussprache zwischen den Königen von Bulgarien und Rumänien kommen. Wie verlautet, sollen bei dieser Gelegenheit die zwischen beiden Ländern schwebenden und noch nicht gelösten Fragen einer eingehenden Prüfung durch die beiden Herrscher unterzogen werden. Die Königs-Entree dürfte voraussichtlich auf einem bulgarischen bzw. rumänischen Kreuzer stattfinden, der zu diesem Zweck in einem Hafen des Schwarzen Meeres vor Anker gehen soll. Da die rumänisch-bulgarische Spannung in der letzten Zeit in mehrfacher Hinsicht nachgelassen hat, verspricht man sich in politischen Kreisen beider Länder auch von dieser Zusammenkunft eine weitere Verbesserung der Situation.



Die holländischen Zwiebelzüchter haben sich verpflichtet, etwa 20 Millionen Spazintenzwiebeln zu vernichten, um so die niedrigen Preise wieder in die Höhe zu treiben. Wie unser Bild zeigt, werden hier die Knollen in riesigen Mengen angefahren und in eine Grube geschüttet, die mit Karbolsäure und angelöschtem Kalk gefüllt ist.

Gründe müsse Kurs- und Systemwechsel ge-
fordert werden.

De Valera gab zur Antwort, daß die englische Politik kein anderes Ziel so hartnäckig verfolge als die Trennung zwischen dem irischen Volk und seiner legalen Regierung. Die Regierung werde ihren Standpunkt nach wie vor auch weiter energisch zu behaupten wissen. Der Antrag Cosgrave wurde mit 75 gegen 70 Stimmen abgelehnt. Die arbeitsparteilichen Vertreter stimmten für De Valera.

Ottawa-Stille in Kraft.

20. November, 18. November.

Das Ottawaer Abkommen ist gestern nach erfolgter Sanction durch den König und die Annahme im Oberhaus in Kraft getreten. Heute um Mitternacht treten sämtliche Vorzugszölle, wie sie den Dominions eingeräumt wurden, und die Einfuhrzölle für das Empire mit Ausnahme der Neuseeland und Indien gewährten KonzeSSIONen in Kraft, da die beiden genannten Dominions ihre vertraglichen Verpflichtungen noch nicht eingelöst haben.

Furchtbare Mordtat eines eifersüchtigen Gatten.

Bu l a r e s t, 18. November. Auf dem Hauptplatz von Craiova ereignete sich eine furchtbare Mordtat. Der Detektiv Radu hatte seit längerer Zeit seine Gattin mit Eifersucht gequält. Als er sie gestern im Gespräch mit dem Selbstermeister Alexander Coste erblickte, trat er an die beiden heran. Es entspann sich ein heftiger Wortwechsel, in dessen Verlauf Radu seinen Revolver zog und die beiden niederstreckte. Radu wurde sofort verhaftet. Er konnte nur mit Mühe vor der Synchrojustiz der erregten Menge geküßt werden.

Erschütternde Liebestragödie.

B e r l i n, 18. November. In einem Hotel in der Nähe des Anhalter Bahnhofes erschoss in der vergangenen Nacht der 72-jährige Dozent der Technischen Hochschule in Charlottenburg Dr. Hermann S e c h t die 35jährige Frau Danni S o p u l o v und beging dann Selbstmord, indem er sich gleichfalls eine Kugel in den Kopf jagte.

Die Hintergründe dieser Mordtat sind voll kommen rätselhaft. Dr. Secht lebte in Berlin mit seiner Familie in außerordentlich guten Verhältnissen. Sein Familienleben wird von den Angehörigen und Bekannten als ein durchaus glückliches bezeichnet. Niemand hatte eine Ahnung, daß Dr. Secht auch noch ein Verhältnis unterhielt. Auch über die ermordete Populow weiß man nicht mehr als daß sie vor einiger Zeit aus der Provinz nach Berlin übersiedelt war.

Genfer Arbeitsprogramm

Der Beginn der Ratstagung am nächsten Montag

Genf, 16. November.

Das Völkerverbundsekretariat veröffentlicht die Tagesordnung der Ratstagung, welche am nächsten Montag beginnt. Neben dem Mandatschreit-Konflikt, zu dessen Beratung diese Ratstagung einberufen wurde, wird sie unter anderem auch die Agrarpetitionen aus dem Korridorgebiet und einige Danziger Angelegenheiten (darunter die Waji des neuen Völkerverbundkommissars) zu erledigen sowie die Ernennung des neuen deutschen und italienischen Untergeneralsekretärs zu genehmigen haben.

Die Option-Kommission wird am Samstag hier zusammentreten und sich dem Völkerverbundrat zur Verfügung stellen. Ueber die Dauer der Ratstagung gehen die Meinungen weit auseinander, sie schwanken zwischen einer und drei Wochen, was davon abhängt, ob der japanische oder der chinesische Standpunkt obliegen wird. Japan will nämlich den Konflikt ganz oder doch im wesentlichen im Rate austragen, während China ihn so bald wie möglich vor die außerordentliche Völkerverbundversammlung bringen will.

Beograder Wochenschau

**Kinderpension in Beograd — Erziehung durch den Verkehrs-
posten — Jugoslawische No-No-Meisterschaft — Das Kino
als Wärmestube — Die „fliegende Jugoslawin“ — Goethes
„Faust“, ein Beograder Gesellschaftsereignis**

— Beograd modernisiert sich. Die neueste Errungenschaft ist das K i n d e r p e n s i o n a t. Es befindet sich im neuen Viertel und übernimmt ganz kleine Kinder, Arbeiterkinder und sogar Säuglinge. Die Eltern gehen tagsüber unbefragt an die Arbeit, geben die Kinder vorher im Heim ab und holen sie abends wieder. Die Pension ist gut beschaffen. Augenblicklich beträgt der „Be-lag“ etwas über vierzig Kinder, die dort gewartet und gepflegt werden, ärztliche Untersuchung erhalten und spielen können, soviel sie wollen. Die Kinderpension ist kostenlos für Arbeiter und Mittelsleute. Bessersituierte Leute müssen selbstverständlich bezahlen und für sie beträgt die Pensionsgebühr für den ganzen Tag, einschließlich aller Notwendigkeiten, Unterhaltungen usw. usw. — einen Dinar.

Die Erwachsenen müssen aber gehen lernen. Man hat schon vor einem Jahre strenge Gehvorschriften herausgebracht: Rechts gehen, nur den Gehsteig berühren, die Straße nur senkrecht überqueren und nur die Straßentransportmittel zum Uebergang verwenden. Genügt hat es halt nichts. Der Beograder betrachtet solche Vorschriften als Einschränkung seiner persönlichen Freiheit und richtet sich nicht danach. Man ist energischer geworden. Und die Energie hat am Korso eingesetzt, jener schmalen Straße, die dreimal am Tage von vielen Tausenden Menschen beschlendert wird. Seit einigen Tagen stehen Gendarmen links und rechts und dulden nicht, daß man auf der Fahrbahn geht, sie dulden auch nicht, daß man die Straße dort passiert, wo man es und wie man es nicht darf. Sie werden nunmehr auch das Rechts-

gehen einführen. Man wird auf der einen Straßenseite nur hinauf, auf der anderen nur hinuntergehen dürfen. Man feucht und tut den Gendarmen den Gefallen, wo sie es sehen. Hinterher geht man natürlich auch weiter so, wie man will. Jetzt sollen auch Polizeistreifen dafür eingehoben werden, wenn man am Korso links geht oder sich anderer Art strafwürdig benimmt. Ob es wohl gelingen wird, die Korsofäden zu zähmen?

Aus Subotica kommt die sensationelle Nachricht, daß dort das erste öffentliche No-No-Meeting um die Meisterschaft Jugoslawiens stattgefunden hat. Zum jugoslawischen Meister wurde Herr Stjepan Dobric gewählt. Neben ihm wurden noch zwei Vize-meister ernannt, die jetzt wahrscheinlich mit dem ersten Meister um den Preis kämpfen müssen.

Winter ist's, die Kinos füllen sich. Beograd dürfte, was Brennmaterial anbelangt, die teuerste Stadt sein. Man bezahlt hier 80 Dinar für einen Meterzentner Kohle und 110 Dinar für 1000 kg Holz. Da muß man sparen. Einige findige Leute sind darauf gekommen, ihre Tage im Kino zu verbringen. Für 5 Dinar bekommt man bereits eine Eintrittskarte und da die Vorstellung zumeist schon um 8 Uhr beginnt und kontinuierlich bis gegen Mitternacht dauert, kann man für dieses Geld einen langen, kalten Nachmittag und Abend bei guter Musik und wiederholtem Filmprogramm, das in vielen Kinos aus drei und vier Stunden besteht, zubringen. Um dem abzuwehren, haben sich die Kinobesitzer entschlossen, zwischen der vorleh-

Gesunder Schlaf, ruhiges Herz, starke Nerven... dazu ver- hilft Kaffee Hag.

ten und letzten Vorstellung eine Stunde Pause einzuschalten, in welcher Zeit der Saal gelüftet werden muß. Jedenfalls kann man sich noch immer vier Stunden lang um 5 Dinar wärmen — und das ist auch etwas.

Die ersten Winterstürme machen sich unangenehm bemerkbar. Die Kälte ist diesmal zeitlicher gekommen als sonst. Tropdem kann man täglich, sei es schönes Wetter oder Nebel, ein Privatsflugzeug über der Stadt kreuzen sehen. Pilotin ist Fräulein Christine Gorisel, die vor einigen Tagen die Pilotenprüfung bestanden hat. Fräulein Gorisel ist die erste Jugoslawin, die nun das Recht erworben hat, auch selbständig zu fliegen, und ist damit die erste „fliegende Jugoslawin“ geworden. Nun nützt sie die Gelegenheit aus und bezieht sich Beograd von oben. Ein Kulturreform.

Ein Gesellschaftsereignis wird vorbereitet: „Faust“. Im Vorjahre war es „Hamlet“. Damals war eine Auffahrt, wie man sie höchstens in Paris vor dem Theater finden kann. Diesmal dürfte es noch überboten werden. Das Nationaltheater ist verhältnismäßig klein. Wenn das diplomatische Korps und die ständigen Theaterhabitués sowie „ganz Beograd“ untergebracht ist, dürfte für den gewöhnlichen Sterblichen kaum mehr Platz sein. „Faust“ sollte schon anlässlich der Goethefeier herauskommen, die Aufführung mußte damals jedoch verschoben werden, weil fast alle Hauptdarsteller erkrankt waren. Künstlerisch dürfte es diesmal eine Glanzleistung werden, da das Stück mit etwa hundert Proben vorbereitet wurde.

Selbstmord einer Pflegerin.

B e r l i n, 16. November. In der Wohnung des vor einigen Tagen verstorbenen berühmten Zahnarztes Prof. Dr. Paul Ritter fand man dessen Pflegerin, die 30jährige Elise Berger, durch Gas vergiftet tot auf. Prof. Ritter war an Zuckerkrankheit gestorben. Die Pflegerin hatte sich zweifellos aus Gram über den Tod des Professors, der im 70. Lebensjahre stand, das Leben genommen.

Bei Herzleiden und Überanstrengung, Reizung zu Gehirnblutungen und Schlaganfällen sichert das natürliche „Kaffee Hag“-Wärmestoffe leichtesten Stuhl ohne Anstrengung. Wissenschaftliche Beobachtungen in den Kliniken für Krankheiten der Blutgefäße haben ergeben, daß das „Kaffee Hag“-Wasser namentlich älteren Leuten sehr erquickliche Dienste leistet.

Das „Kaffee Hag“-Wärmestoffe ist in Apotheken, Drogerien und Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Erinnerungen aus der Studienzeit

(Vortrag anlässlich der 35. Jahresfeier der
Matura an der hiesigen Lehrerbildungsan-
stalt 1897—1932).

(Schluß.)

Nun wenn die Frau sich wird überzeugen lassen. Sich nicht anmelden, das wäre gewagt! Es könnte davon der allgewaltige Herr Direktor erfahren! — Dann lieber einen Todeswunsch ins Kitterfalle Draufwerfen. Hilf Himmel! O du mein lieber Herrgott, komme ich glücklich aus dieser Sauce, nie, nie, nimmermehr! Treu und Redlichkeit will ich üben, ein leuchtendes Beispiel meiner Kameraden sein; nur Schande, Schande vor der Gambinuswirtin möge mir erpart bleiben! — Nein, es führt kein anderer Weg nach Canossa, ich muß zu Gambinus und je früher, desto besser. Möge alles zusammen vor Teufel hien! Ich nahm meinen Hut und den vermaledeiten Wettermantel und hinaus zum Tempel! Und steht nicht in der Rückentür die Kostfrau! „Wohin denn, Herr Zolnier? Am Ende ja nicht zu Gambinus? Es ist ja gar nicht wahr! Verstehen Sie denn gar kein Späß net?“ — „Meiner Seel und Gott!“, jetzt war ich aber noch mehr paff. Vor lauter Freude riß ich das Maul auf und starrte in die Alte. Diese aber krümmte sich vor Lachen. Endlich fand ich mein Gleichgewicht wieder, ein inbrünstiges, ehrlich gemeintes „Gott sei Dank!“ kam über meine Lippen. Ich war so überglücklich, daß in

meinem Herzen nicht einmal ein Häutchen von Nachgeburst gegen meine bössartigen Zimmerkollegen aufleuchtete. Alles war ihnen verziehen in der übergroßen Freude, daß mir die Bekanntschaft mit der Gambinuswirtin erpart geblieben ist. „Versuchen Sie, das hat ihr gut angefallen! Aber aufrichtig gestanden: Niemanden von euch würde ich wünschen, ähnliche Tantalusqualen durchzumachen.“

Als Schlußanekdote führe ich noch folgendes an:

Gegenüber unserer Anstalt, deren Bestehen seit ihrem Bestand dahin gerichtet war, den nach Bildung lebenden Staatsbürger möglichst wohlgezogene Volksbildner und zwar um den billigsten Preis zu liefern, gegenüber unserer Anstalt also hat die Firma Scherbaum eine luxuriöse Villa erbaut. In den eleganten Räumlichkeiten prangten — jenseit wir das durch unsere Schicksalstücken — dankt meine ich die Fenster — konstatieren konnten, herrliche Mobilitäten. Mehr als diese fesselte aber unsere Aufmerksamkeit das bewegliche zweifelhafte Inventar, welches aus zwei sehr hübschen, pausbackigen Rücken bestand. Sobald sich die beiden Rhythmen im Fensterahmen oder auf dem Balkon zeigten, was in der Regel pünktlich vor Beginn des Unterrichtes und in den Zwischenpausen geschah, was ich mir dadurch erklärte, daß ihr Stundenplan nach den gleichen Grundrissen zusammengestellt wurde als der unserer. Im Nu waren unsere Schicksalstücken mit Köpfen luftdicht beipflicht. Die beiden Blondinen waren aber nicht nur hübsch, sondern zeigten gleichzeitig auch

sehr viel Auffassungskraft, insbesondere für die Zeichensprache. Das darf uns aber nicht wundernehmen, wenn wir bedenken, daß wir alle miteinander Schüler des Kopirist'schen Lautstummkursus waren und daher die Zeichensprache bis in die feinsten Details vollkommen innehaben. Wir verstanden es daher sehr wohl, die Sache am richtigen Fleck anzugreifen. Die Erfolge in der Zeichensprache nahmen von Tag zu Tag greifbarere Formen an. In einem solchen Moment der aufmerksamen stillen Beschäftigung überhörten wir das Warnungssignal des guten Sajoovic*) und so konnte es passieren, daß dem eintretenden Professor Dr. Bezjak eine ganz eigenartige und unverhoffte Begrüßung geboten wurde. Da die ganze Gesellschaft des vierten Jahrganges durch die Fenster gaffte, zeigte sie, was selbstverständlich ist, dem Eintretenden korporativ ihre mehr oder minder gespannten Hinterteile. Erst auf den sehr energischen Mahnruf des Professors wandten wir uns überrascht um und suchten schüchtern unsere Plätze. „Herr Doktor, das Signal haben wir überhört“, stammelte einer, der seinen Platz in der ersten Bankreihe hatte. „Ich werde Euch schon das Signal heiß machen“, meinte der Professor; er griffte aber nicht; er mag sich sehr wahrscheinlich erinnert haben, aus welchen Gründen wohl junge Leute den Hals oft meilenweit durchs Fenster stecken. — Der Unterricht begann in seinem vollen Ernst. Auf einmal na, was ist da los? Auf der den Fenstern gegenüberliegenden Wand ein

greller Schein, jetzt hier, jetzt dort. Blig-schnell ging uns das Licht auf! Die beiden vis-a-vis-Mädchen wollten sich rächen an dem Störfried, der unsere trauten Verständigungsversuche so jäh abtrach, und machten sich jetzt an den Professor heran. So, nun haben sie ihn erwisch! Der volle Reifer einer großen, runden, spiegelblank gepulsten Weisungstasse traf den guten Doktor ins Gesicht. Teilweise erschrocken, teilweise überrascht sah er sich nach dem unangemeldetem Angreifer um und statt eines grimmigen Feindes erblickte er zwei schalkhafte Neuglein eines hergallerliebsten Mägdleins, welches mit der Tasse die oft erwähnten Experimente vollführte. Ein Schmunzeln und Nicken wurde hörbar. Der Professor hatte es sofort heraus: Unsere nicht ehrwürdige Begrüßung bei seinem Eintritt und jetzt dieser Ueberfall auf seine höchstheigene Person, an all dem ist das hübsche Gesichtchen dort hinter der Gardine schuld. „O ihr Halunken!“ meinte der gute Professor und lächelte. Aus den hinteren Bänken aber klang es bedächtig: „Du sprichst ein großes Wort gefahren aus!“

In diesem Milieu bewegte sich also unser Studentemilieu, bald himmelhochausgehend, bald zu Tode betrübt, doch immer schön in seiner Art. O, daß sie ewig grünen blühe — die liebe, sorglose, schöne Studienzeit! Und so nahte die Matura heran und es wurde uns der zweite gemeinschaftliche Grenzstein auf unserer Lebensbahn gesetzt. Das Schicksal trennte uns. Als mächtiges Bindemittel ist uns aber die durch Nichts getriebene Erinnerung an die schönen Jugendtage geblieben.

*) Sajoovic war Schuldiener.

Aus Ptuj Schwere Bluttat

Eine schwere Bluttat wird aus Brezovca (Slovenien) gemeldet. Vergangenen Dienstag abends erschien am Anwesen des Besitzers Vinterić in Brezovca der 25jährige Wenzel John Ivan S a m p o l e, um einen gewissen Franz Klavdrić zu suchen, dem er einen kleineren Geldbetrag ausfolgen wollte. Da aber Klavdrić nicht zugegen war, machte sich Sampole wieder auf den Weg. Bald kam der 19jährige Besitzersohn Ivan P i n t e r i c nachgeheilt und forderte ihn auf, eilends zu verschwinden. Da Sampole nicht gleich davonlief, stürzte sich Vinterić mit seinem Taschenmesser auf ihn und rang ihn mit mehreren Stichen nieder. In einer Blutlache wurde Sampole bald darauf aufgefunden und nach Sv. Marjeta geschafft. Sampole lehnte eine Ueberführung ins Spital ab und wurde deshalb nach Hause gebracht, wo er Mittwoch früh den schweren Verletzungen erlag. Ueber behördliche Anordnung wurde Sampole Leiche in die Totenkammer in Sv. Barbara gebracht, wo gestern die gerichtliche Obduktion stattfand. Die Kommission, die sich aus dem Richter Dr. M u h a und den Ärzten Dr. P r e c i o und Dr. M r g o l e zusammensetzte, stellte als Todesursache innere Verblutung fest. Vinterić wurde bereits festgenommen und dem Gerichte eingeliefert.

v. „Die Landstreicher“ von C. M. Ziehrer im hiesigen Stadttheater. Das Gastspiel der Dilettantengruppe des Sotolvereines in Studenci bei Maribor findet nicht, wie irrtümlich berichtet, am Sonntag, sondern am S a m s t a g, den 19. d. statt. Der Gasttritt zufolge verspricht diese melodische Operette auch für Ptuj ein Erfolg zu werden, weshalb versäume man nicht, sich die Eintrittskarten bereits im Vorverkauf zu besorgen; sie sind in der Haupttribüne erhältlich.

v. Ueberfall auf der Straße. Der Besitzer Johann S u l e r aus Belaske wurde auf der Straße von einem gewissen Michael S i s i n c i überfallen, der ihm mit einem Holzpflock am ganzen Körper und am Kopfe schwere Verletzungen beibrachte. Der Ueberfallene wurde in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus überführt. Gegen den Täter, der gegen den Besitzer Haß hegte, wurde die Strafanzeige erstattet.

p. Verurteilter Brandstifter. Im Monate August brachen in den Waldungen des Herrn Dr. Berce aus Ljubljana in Stoperci öfters Brände aus, die einen Schaden von etwa 20.000 Dinar verursachten. Der Verdacht der Täterschaft fiel auf den Straßenaufseher Mojs S a m p o l e, der sich nun vor dem Bezirksgericht in Ptuj zu verantworten hatte. Lampret, der zwei Brandlegungen gestand, wurde wegen Beschädigung fremden Eigentums zu einem Monat Arrest verurteilt.

Aus Celje

e. Trauung. In der Pfarrkirche wurden Herr Johann S o b i c a r, Tischlermeister in Celje, und Frä. Mojica M i r n i c aus Celje getraut. Wir gratulieren!

c. Gabeje bekommt seine Rettungsabteilung. Die Feuerwehr in Gabeje plant schon seit langem die Errichtung einer Rettungsabteilung, die vornehmlich in der Umgebung wirken soll. Nun ist der Plan soweit gebiechen, daß in Kürze mit der Ausbildung der Feuerwehrmannschaft zu Rettungs- und Sanitätszwecken begonnen wird. Die Mitglieder werden in den kommenden Tagen in der Stadt und in der Umgebung Spenden für die Errichtung der Rettungsabteilung sammeln. Die Vereinsleitung ersucht alle Gelbbinstitute, Kaufleute und Gewerbetreibende, nach Kräften zur edlen Aktion beizutreten.

c. Meisterschaftswettbewerb. Sonntag, den 20. d. um 14 Uhr findet am Sportplatz beim Felsenkeller das erste zweitklassige Meisterschaftswettbewerb zwischen dem Athletiksportklub und dem S. R. Olymp statt.

c. Falsche Silbermünzen. Dienstag sind in Celje falsche Silbermünzen zu 20 Dinar aufgetaucht. In seinem eigenen Interesse möge jedermann auf dieses Falschgeld achten, besonders aber Kaufleute und Gewerbetreibende, da die Falschmünzer gewöhnlich versuchen, in Geschäften beim Ankauf von geringfügigen Gegenständen das falsche

SPORT

Wer spielt am Sonntag?

Die noch fünf restlichen Spiele der Herbstmeisterschaft haben neuerdings zu verschiedenen Auseinandersetzungen Anlaß gegeben. Zunächst entschied man sich dafür, die bereits ausgeloste Reihenfolge aufrecht zu erhalten, wonach „Rapid“ zuerst gegen „Svoboda“, dann gegen „Maribor“ und „Zeleznikar“ und schließlich gegen die beiden Ljubljanaer Spitzenvereine spielen würde. Aber in letzter Stunde stellte man diese Ordnung auf den Kopf und setzte für kommenden Sonntag das Spiel „R a p i d“—„P r i m o r j e“ an. Das Spiel wird also am 20. d. in Ljubljana stattfinden. Auch die Termine der übrigen Spiele konnten wir bereits in Erfahrung bringen. Am 27. d. spielt „Rapid“ gegen „Svoboda“ in Maribor, am 4. Dezember geht das heimische „Derby“ „Maribor“—„Rapid“ nach längerer Unterbrechung wieder in Szene, am 11. Dezember wiederholen die Schwarzblauen den Kampf gegen „Zirija“ und am 18. Dezember wird die Herbstmeisterschaft mit dem Treffen „Rapid“—„Zeleznikar“ endgültig abgeschlossen.

Da die Termine nur mit einem Spiel besetzt sind, beabsichtigt man die nächstjährige Frühmeisterschaft vorzulegen. Der M. P. hat sich in dieser Angelegenheit an die Vereine gewendet, die sich zum Teil damit einverstanden erklärten. So kommt bereits kommenden Sonntag das Treffen „Z e l e z n i k a r“—„S v o b o d a“ zur Durchführung. Weitere Spiele wurden bislang noch nicht vereinbart. Unsere Fußballer kämpfen also Sonntag wieder an zwei Fronten.

„Rapid“ neuerlicher Erstaustritt in der ersten Klasse geht in dieser neuen Phase in Ljubljana vor sich. Die Schwarzblauen stoßen an einen harten Gegner, der sich fast alle Chancen zuzieht. In Maribor werden die Eisenbahner den Kampf gegen „Svoboda“ (Ljubljana) aufnehmen und um die ersten Punkte der Frühjahrsmeisterschaft fechten. Der Ausgang beider Spiele ist daher von größter Bedeutung.

: Die Türkei aus dem Balkancup ausgeschlossen. Der Türkische Fußballverband hat dem Balkancomité mitgeteilt, daß er die Beschlüsse des Athener Kongresses, wonach an den Balkancupspielen auch die rumänischen Profispielern teilnehmen dürfen, nicht gutheißen könne und davon seine weitere Teilnahme an den Balkanspielen abhängig mache. Da auch auf dem letzten in Beograd abgehaltenen Cupkongreß die Türkei ausgeschlossen worden war, sich in dieser Angelegenheit bis zum 1. September zu erklären, die Türkei aber nun die Ratifizierung der Athener Beschlüsse abgelehnt hat, erscheint die Türkei automatisch aus der Mitgliedschaft des Balkancups ausgeschlossen. Der Sekretär des Balkancups hat dem türkischen Fußballverband davon Mitteilung gemacht.

: 40.000 aktive Fußballer in Jugoslawien. Der Jugoslawische Fußballverband hat dieser Tage eine interessante Statistik herausgegeben. Der Verband zählt gegenwärtig 13 Unterverbände, und zwar Zagreb, Ljubljana, Osijek, Subotica, Novi Sad, Sarajevo, Split, Beograd, Skopje, Kragujevac, Cetinje, Be-

Geld anzubringen. Die falschen Münzen sind leicht zu erkennen, da sie eine stark gelbliche Färbung zeigen und sich weich anfühlen.

c. Straßenangelegenheiten. Im vergangenen Jahre wurde die Straße am Breg betoniert. Die Arbeiten dauerten fast ein halbes Jahr und kosteten viel Geld. Man hat aber damals aus einem unbegreiflichen Grunde nur die Mitte der Straße betoniert, während man den Teil zwischen Straße und Gehsteig unbetoniert ließ, so daß dort ständig Pfützen stehen, deren Inhalt sich über die betonierte Straße ergießt. Bevor es am Breg keine Betonstraße gab, war die Straße bei schönem Wetter noch leidlich trocken, jetzt ist sie aber bei schönem wie bei schlechtem Wetter naß und tofig. Schließlich wird a r r der Beton in kürzester Zeit auch vernichtet werden. Wozu hat man die Straße betoniert?

c. Waldbau des S. R. Olymp. Sonntag veranstaltete die Skifektion des S. R. Olymp einen Waldbau von Gabeje über Spodnja und Zgornja Hubinja nach Gabeje zurück. Erster war Emil G o r s e f, der die Strecke in 12 Minuten 14 Sekunden zurücklegte.

liki Bežeret und M. S. Angegliedert sind dem Verband 563 Vereine mit 40.000 aktiven und verifizierten Spielern.

: 230 Sportplätze wurden in diesem Jahre in Jugoslawien gezählt, auf denen heuer 8 Länderspiele, 50 internationale, gegen 7000 Meisterschafts- und gegen 6000 Freundschaftsspiele ausgetragen wurden. Außerdem wurden noch rund 100 Propagandaspiele durchgeführt. Im ganzen Staate waren heuer insgesamt 15 Profispieler tätig.

: Ein Lenin-Sportstadion wird in den nächsten Tagen in Mostau fertiggestellt sein. In den Zuschauerräumen sollen 160.000 Menschen Platz finden. Die feierliche Eröffnung wird im August 1933 stattfinden.

: Rapid—Slavia 4 : 2. Die Spitzenklubs Österreichs und der Tschechoslowakei absolvierten Dienstag in Wien ein Freundschaftsspiel. Das Spiel wurde durch einen Elfmeter mit 4:3 von Rapid gewonnen.

: Der Mariborer Skiklub teilt mit, daß der Übungsabend am Freitag, den 18. d. entfällt. Der nächste Trainingstag ist Dienstag, den 22. d. um 20 Uhr im Hotel „Primorje“.

: S. R. Rapid. Freitag, den 18. d. M. um 20 Uhr wichtige Spielerversammlung im Hotel „Jamoren“.

Bei Rheumatismus, Gicht, Gelenksentzündungen, Ischias, Zahns- und Kopfschmerzen empfehlen wir die Massage mit **ALGOL** 5393
Flasche Din 14.—. Oglas reg. pod s. Br. 28.892/32

Aus Goštanj

so. Sammlung des roten Kreuzes. Der hiesige rührige Rote Kreuz-Verein veranstaltet eine Sammlungsaktion für Kleider, Schuhe, Wäsche und andere Bedarfsartikel, welche Gegenstände als Weihnachtsgaben an arme Kinder verteilt werden sollen. Die Sammlung wird von Haus zu Haus vorgenommen und es werden alle gutherzigen Menschen ersucht, dieselbe zu berücksichtigen. Im Namen der armen Kinder wird den edlen Spendern der herzlichste Dank im vorhinein ausgesprochen. Spenden werden auch bei der Schulleitung der Volksschule dankend entgegengenommen.

Aus Globenjarabec

II. Auszeichnung. Auf der 1. internationalen Photoausstellung in Leipzig wurde der hiesige Amateurphotograph Herr Proturist Jov R v a c ausgezeichnet. Die Auszeichnung ist um so mehr hervorzuheben, als von 2305 Stück eingelangten Photographien überhaupt nur 897 Stück für die Ausstellung angenommen wurden.

II. Der hiesige Verein „Soto jugoslovanski“ veranstaltete einen Teabend, dessen Reingewinn zur Besenkung der armen Schulkinder zu Weihnachten verwendet wird. Die Veranstaltung war sehr gut besucht und es wird hiemit allen edlen Spendern der wärmste Dank ausgesprochen. Eine besondere Anerkennung verdient der hiesige Orchesterverein, der den Abend durch seine brave Mitwirkung verschönerte.

II. Gründung einer neuen Skifektion. Beim hiesigen Sotolvereine wurde unter der Leitung des Herrn Bankdirektors M a r t e l a n c eine Skifektion gegründet. Dieselbe zählt bereits zahlreiche Mitglieder.

Aus Dravograd

g. Todesfall. Dieser Tage verschied im hohen Alter von 80 Jahren der Besitzer Herr Florijan P o n g r a p. R. i. p!

g. Silberne Hochzeit. Vergangenen Sonntag feierte das Ehepaar Urban P o g n e r, Besitzer im benachbarten Rabenstein, das Fest der silbernen Hochzeit. Die Feier war um so eindrucksvoller, als der kirchliche Akt in der Bergkirche Lorenzenberg vorgenommen wurde.

g. Sparmassnahmen im Gemeindefaust. Entsprechend den Anweisungen der vorgehenden Behörden hat auch die hiesige Marktgemeinde durchgreifende Sparmaß-

nahmen ergriffen und vor allem die Personalausgaben stark gekürzt; desgleichen sollen auch bei allen anderen Posten, insofern sich eine Möglichkeit hierfür bietet, Streichungen vorgenommen werden. Man hofft so das Gleichgewicht aufrecht erhalten zu können, ohne eine Erhöhung der Gemeindeumlagen vornehmen zu müssen.

g. Großes Interesse herrscht für die am 17. bezw. 21. d. beginnende Versteigerung der Immobilien des Schlosses Puchenstein und der dortigen Waffensammlung. Zahlreiche Interessenten aus Nah und Fern haben sich bereits eingefunden.

g. Eine Kuh vom Juge geräbert. Vergangenen Dienstag entfernte sich eine Kuh des Besitzers G. in Bie bei Dravograd zu stark vom Weideplatz und besand sich gerade zur Zeit, als der Personenzug Dravograd—Ladavmünd die Haltestelle Dravograd passierte, auf der Bahnstrecke. Die Kuh wurde von der Lokomotive erfasst und geräbert.

Buchbesprechung

b. Poet, Poesie, Kunde und Räuber. Ein lustiges Kinderbuch von Karl Capel. Verlag Williams u. Co., Berlin-Grünwald. Karton. M. 2.50. Dieses neue Buch des durch seine Kurzgeschichten weltbekannten Dichters Capel und die höchst wichtigen Illustrationen von Fritz Wolff werden Kinder und Erwachsene mit viel Vergnügen lesen und es dauernd lieb gewinnen.

b. Das Buch um Anton Wildgans. Herausgegeben von Josef Sonta. Verlag L. Staackmann, Leipzig. Mit diesem Werke wurde dem großen österreichischen Dichter das biographische Denkmal gesetzt. Aufbau und stilistische Gliederung des Buches tragen die kritische Prägung des Dichters, der noch zu seinen Lebzeiten dem ihm nahestehenden Biographen Prof. Sonta entsprechende Beurteilungen erteilte. Ein Werk, das alle Freunde des Dichters begrüßen werden.

Haushaltswirtschaftliches

Wasser zum Waschen

Die Hausfrau weiß meist aus eigener Erfahrung oder doch vom Hörensagen, daß sich nicht jedes Wasser gleich gut zum Waschen eignet. Sie weiß auch, daß in weichem Badewasser das Waschen leicht und daß dies in hartem Wasser schon mit Mühen und Unannehmlichkeiten verbunden ist, meist aber ohne zu wissen, wodurch diese Unterschiede in der Eignung des Wassers begründet sind, was also die Begriffe „weich“ und „hart“ eigentlich zu bedeuten haben, die auch bei der wissenschaftlichen Untercheidung von Wasser kenntlich werden. Der Chemiker nennt ein Wasser dann weich, wenn es gar keine oder nur wenig mineralische Bestandteile gelöst enthält. Er nennt es hart, wenn es reich an solchen gelösten mineralischen Bestandteilen, in der Hauptsache Kalk- und Magnesia-Salzen, ist. Das Wasser, welches als Regen, Tau, Schnee oder Eis von oben auf die Erde kommt, ist frei von mineralischen Bestandteilen, ist also weich. Wenn es nun ohne erst in die Erde einzudringen, unmittelbar den Lauf der Bäche und Flüsse oder die Betten der Teiche speist, so hat es wenig Gelegenheit, aus der Erde Salze herauszulösen. Das Bach- und Flußwasser, das Wasser der Teiche und Seen, ist demnach arm an gelösten mineralischen Bestandteilen, ist also gleichfalls weiches Wasser. Wenn dagegen das Wasser nach seiner Ankunft auf der Erdoberfläche in die Erde eindringt, so nimmt es auf seinem Wege zufolge seiner Lösungskraft eine ganze Anzahl von Mineralien in sich auf, und wenn es dann als Quellwasser wieder zutage tritt oder durch Brunnen tieferen Erdschichten gehoben wird, enthält es also meist gelöst mineralische Bestandteile. Das Brunnen- und Leitungswasser, wie es im Haushalt verwendet wird, ist demnach meist hartes Wasser, das wohl meist recht schmackhaft ist, aber sich für das Waschen der Wäsche nicht oder doch nur schlecht eignet. Darum werden auch häufig verschiedene Mittel verwendet, das Wasser weich zu machen, über die wir demnächst berichten werden.

Gedenket bei Kranzabgaben, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antiluberkalosenliga in Maribor!

Lokal-Chronik

Donnerstag, den 17. November

Konzert Brandl-Trio

Wie bereits berichtet, findet der Trio-Abend am Sonntag, den 20. November um 20 Uhr im Stadttheater statt. Wir erinnern uns gerne der Konzerte des Brandl-Trios im überfüllten Theateraal, dessen Bühne in ein behagliches Wohnzimmer verwandelt war, also der ideale Rahmen für richtige, hochwertige Kammermusik. Das Programm des Abends ist ein sehr abwechslungsreiches und enthält außer den Trios von Mendelssohn und dem Klavierkonzert die Passacaglia von Handel-Halvorsen für Violine und Klavier. Beide Trios sind sehr bravourös und besonders technisch brillierend im Akkompagniert. Die uns von den früheren Konzerten des Brandl-Trios bestbekannte Pianistin Gertha Reich ist eine Meisterin ihres Instrumentes und absolvierte ihre Studien bei dem berühmten Klavierpädagogen Teichmüller in Leipzig. Sie wirkte als Solistin in einer ganzen Reihe von Orchesterkonzerten mit und ist im Jänner für ein Konzert mit dem Münchner Orchester verpflichtet. Ebenso zählt Frau Wally Gara zu Wiens ersten Cellistinnen. Frau Brandl als Dualitäten als Geigerin, ihr unübertrefflich süßer Geigen-ton und ihre virtuose Technik sind uns längst wohlbekannt. Drei Vollblutmusikerinnen, die es verstehen, zu einer höheren Einheit, zu einer innerlichen Vereinigung zu verschmelzen, was ja das Geheimnis der Kammermusik ist. Wiener Zeitungen schreiben über das letzte Konzert folgend: „Diese Vereinigung hat sich so zur künstlerischen Einheit zusammengeschlossen, daß man sie zu den besten Vereinigungen dieser Art zählen darf. Große Ehren holte sich das Brandl-Trio. Wally Gara, die noble Cellistin, Gertha Reich, die hochmusikalische Pianistin, und Fanny Brandl als geborener weiblicher Konzertmeister wußte auch in die melodischen Tiefen eines Tanliow hineinzuleuchten. Das Spiel dieses Kammerensembles wird durch vorzügliche Zusammenarbeit, echten Kammermusikstil, Intelligenz des Vortrages und jugendliche Spielbegeisterung charakterisiert.“ Der bevorstehende Abend wird demnach für unser musikalisches Publikum wieder ein musikalisches Ereignis werden. Es wird empfohlen, rechtzeitig die Plätze vorzumerken, da das Konzert wieder ein volles Haus verspricht. Kartenvorverkauf an der Theaterkasse.

Johanna Leibl +

Vor einigen Tagen haben wir unsere liebe Frau Johanna Leibl geb. Falge zu Grabe getragen. Mit ihrem Hinscheiden hat ein edles Frauenleben mit echt weiblichen Herzens- und Charaktereigenschaften seine irdische Laufbahn abgeschlossen. Nur wenn es beschrieben gewesen, dieser ausgezeichneten, geistig hochstehenden Frau persönlich näher zu treten und sie kennen zu lernen, konnte und kann die Arbeitsfreude, das Maß von Opferwilligkeit und die vornehme Gesinnung erkennen, welche diese unermüdblich wirkende und schaffende Frau im Dienste uneigennützigster Nächstenliebe aufgebracht hat. Namentlich werden dies all die Zahllosen empfinden, denen sie als Erzieherin der frühesten Jugend die edelsten Reime des Menschentums in fruchtbarster Weise ins empfangliche kindliche Herz gelegt hat.

Frau Johanna Leibl war vom Jahre 1890 bis 1920 in Maribor als Kindergartenleiterin tätig. Sie hat den ersten städtischen Kindergarten eingerichtet und bis zum Umsturz mit den besten Erfolgen geleitet. An der Entwicklung, Förderung und Ausgestaltung des Kindergartenwesens nicht nur in Maribor, sondern in ganz Steiermark, hatte sie großen Anteil. Ihr Streben galt der Durchhebung und Verbreitung der Idee des großen Jugenderziehers und Menschenfreundes, des Schöpfers der Kindergärten Friedrich Fröbel. Mit voller Hingabe und feinstem Verständnis für die Bedürfnisse des Seelenlebens der vorerschulspflichtigen Kinder schaffte sie bis zu ihrem letzten Atemzuge. In dieser ihrer gewiß nicht leichten beruflichen Arbeit stand sie selbstlos und bescheiden allen, die sich vertrauensvoll an sie wandten, namentlich auch den am meisten rathelnden Eltern ärmerer Kinder hilfsbereit

und verständnisvoll mit ihrem Rate und ihrer Menschenkenntnis zur Seite. Ihre Lebensstätigkeit trat aber auch in anderer Richtung hervor. Bei aller Rücksichtnahme und Achtung vor jedem anderen völkischen Glauben in ihrem Berufe war Frau Leibl eine Frau mit wärmstem völkischen Empfinden für die Belange des deutschen Volkes. In verschiedenen völkischen Vereinen erwarb sie sich teils als Obfrau teils als Ausschussmitglied außerordentliche Verdienste. Trotz ihres immer bescheidenen Wesens, das sie in allen ihren Lebensverhältnissen bewahrte, war Frau Leibl eine starke Persönlichkeit mit weitreichendem Einfluß und bildete in dieser Beziehung sozusagen den Mittelpunkt der deutsch-völkischen Frauenbewegung unserer Stadt in der damaligen Zeit. In ihrer geistigen Regsamkeit vermittelte sie ihre Erfahrungen und Erkenntnisse auf erzieherischem Gebiete in zahlreichen Vorträgen in öffentlichen Vorträgen, in welchen sie aber wiederholt auch schöngestaltete Fragen in anziehender Weise behandelte, so daß diese schriftstellerischen Arbeiten stets mit Aufmerksamkeit gelesen wurden. Pflichtbewußt und tatkräftig in ihrem Beruf und in ihrer sonstigen öffentlichen Tätigkeit war die Verstorbene in ihrem engeren Familienkreise eine treubeforgte, teilnahmevolle Gattin und liebevolle, zärtliche Mutter, die den ihrigen all ihre Herzensgüte und Fürsorglichkeit in vorbildlicher Weise zuwendete. Ihr fürsorglicher Sinn kam auch in der Not der Kriegszeit zur Geltung, in welcher sie in wahrer Menschenfreundlichkeit alle ihr zur Verfügung stehenden Kräfte der Kriegsfürsorge widmete. Das Wirken dieser edlen Frau fand die gebührende Anerkennung durch eine Anerkennungsurkunde der Stadtgemeinde Graz, durch die Verleihung der Friedrich Fröbel-Medaille und durch das Verdienstkreuz für Kriegshilfe.

Mögen der, dem Erdenleid Entrückten, die ihrem Wunsche gemäß im stillen Waldfriedhof in Legno die letzte Ruhestätte gefunden hat, die Edelsten wahrer Menschenfreundlichkeit, die das Leben dieser hervorragenden Frau so vielfach ausgezeichnet haben, eine dauernde Dankbarkeit sichern!

m. Der englische Vortrag der Miss Edith Drexler über London, der gestern im Realschulgebäude stattfand, erfreute sich eines selten guten Besuches. Der Vortragsraum war bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Die Zuhörer folgten mit großem Interesse den fesselnden Ausführungen, die von schönen Lichtbildern begleitet waren. Reicher Beifall belohnte Miss Drexler am Ende des Vortrages für ihre wertvolle Darstellung der britischen Hauptstadt.

m. Neue Stellen beim Stadtmagistrat. Der Voranschlag für das Jahr 1933 sieht u. a. die Schaffung von drei Juristenstellen vor, u. zw. bei der Stadtverwaltung, beim Konstitutionsamt und beim Bauamt. Die Angelegenheit ist nicht neu, sondern besteht die Idee schon mehrere Jahre, da sich die Notwendigkeit hierfür im Laufe der letzten Jahre herausgestellt hat.

m. Eine Neuerung für Maribor ist jedenfalls der automatische Adressar, der spätestens zu Weihnachten am Hauptbahnhof aufgestellt wird. Es handelt sich um ein heimisches Patent, das auch im Ausland Beachtung findet und den Zweck verfolgt, das Einholen von Informationen seitens Fremder überflüssig zu machen. Durch eine sinnreiche Anordnung kann der Ortsfremde durch den Einwurf eines Dinarstückes dem kartothekartigen Register alles Wissenswerte, wie Straßenverzeichnis, Remter, Firmen, Hotels usw. samt den erforderlichen Daten sofort entnehmen. Die ganze Anlage, die nachts ständig beleuchtet werden wird, ist sehr übersichtlich und praktisch angeordnet, um dem Fremden über das Geschehen in einigen Augenblicken Aufschluß zu geben. Für die Angelegenheit interessiert sich das Verkehrsministerium, aber auch einige Hotels, die solche automatische Adressare zu erwerben wünschen. Gegenwärtig wird in Maribor an der Herstellung der ersten Kartothek gearbeitet. Nach und nach kommen alle übrigen größeren Stationen Jugoslawiens und eventuell auch die Fremdenverkehrsstationen an die Reihe. — Zweck des Betriebes dieses Adressenautomats hat sich

unter dem Namen „Ampejo“ eine Gesellschaft gebildet, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, diese begrüßenswerte Neuerung auf breite Basis zu stellen, da sie in der Entwicklung des Fremdenverkehrs einen wichtigen Beihelfer darstellt. Die Initiative für den Automaten gab Herr Anton, die Erfindung stammt von Herrn Bedenlo, während die technische Durchführung die Kartothekenunternehmung S. O. I. übernommen hat. Es wäre sehr zu wünschen, daß der automatische Adressar auch an einigen verkehrsreichen Punkten der Stadt aufgestellt wird, um auch hier dem Fremden die Orientierung zu ermöglichen.

m. Fernsprekrelationen mit dem Ausland. Dieser Tage wurde der Fernsprekverkehr zwischen Maribor und mehreren Staaten eröffnet. Die telefonische Verbindung ist jetzt zwischen Maribor einerseits und Burgas, Pleven, Plovdiv, Ruzsuf, Sofia, Stara Zagora und Varna in Bulgarien sowie mit allen Telephonzentralen in Polen, Norwegen, Spanien, Portugal, Gibraltar, Ägypten und Brasilien andererseits hergestellt. Ein Gespräch stellt sich mit Bulgarien auf 92.40, mit Polen auf 115.20, mit Norwegen auf 198, mit Spanien, Portugal sowie Gibraltar auf 224.40, mit Ägypten auf 1207.20 und mit Brasilien auf 1927.20 Din.

m. Cercle français. Der Vorstand des Vereines macht alle Mitglieder auf den Vortragsabend und auf das Kammerkonzert aufmerksam, die im Rahmen der Volksuniversität stattfinden werden. Freitag, den 19. d. um 20.15 Uhr spricht im Apollino Herr Gourdiat, der unserem Publikum schon als vortrefflicher Redner bekannt ist, über Fagars Hochzeit von Beaumarchais und über das Deiraten auf der Bühne im allgemeinen; der Vortragende dürfte über diesen Gegenstand viel Neues zu sagen wissen. Samstag, den 20. d. um 20.15 Uhr wird das bekannte Brüsseler Streichquartett im großen Kasinoale Werke von Beethoven, Brahms und Debussy zu Gehör bringen und damit allen Freunden ausereifener Musik einen seltenen Kunstgenuss bieten.

m. Organisation der kildenden Künstler. In der letzten Versammlung der kildenden Künstler Sloweniens wurde der Beschluß gefaßt, eine besondere Standesorganisation zu schaffen, die zwecks besserer Wahrung der Standesinteressen alle bestehenden Künstlerklubs und Einzelpersonen umfassen soll. Die Organisation soll ein Zentralforum der kildenden Künstler Sloweniens werden, das sich nicht mit Kunststrichtungen, sondern lediglich mit Standes- und sozialen Fragen zu befassen hätte. Der Vorbereitungsausschuß hat sich bereits an die in Frage kommenden Klubs bzw. Einzelpersonen gewendet. Die Anmeldungen bis spätestens 20. d. den Vorbereitungsausschuß für die Fachorganisation der kildenden Künstler Sloweniens in Ljubljana, Technische Mittelschule, einzufenden.

m. Grenzverkehr im Oktober. Nach Jugoslawien sind im Laufe des Monats Oktober gekommen: 2689 Jugoslawen, 5092 Oesterreicher, 984 Tschechoslowaken, 625 Reichsdeutsche und 413 Bürger anderer Staaten; abgereist sind in derselben Zeit 2726 Jugoslawen, 5015 Oesterreicher, 1122 Tschechoslowaken, 763 Reichsdeutsche und 783 Bürger anderer Staaten. Im Transitverkehr passierten 3445 Personen unsere Stadt.

m. Ungeteilte Amtskunden beim Stadtmagistrat. Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung, die ungeteilten Amtskunden, wie sie vor einigen Jahren in Geltung waren, bei der Gemeinde auch in den Wintermonaten einzuführen. Die neue Arbeitszeit hätte am 15. d. in Kraft treten sollen. Nun ist die Durchführung des Gemeinderatsbeschlusses bis zur nächsten Sitzung verschoben worden, da sich jetzt einige Gemeindeunternehmungen mit der Begründung dagegen ausgesprochen hatten, daß die neue Arbeitszeit den Betrieb ungünstig beeinflussen würde. Wie verlautet, wird der Gemeinderat die Angelegenheit in seiner nächsten Sitzung neuerlich in Behandlung nehmen.

m. Einbruch in eine Wingerie. In die Wingerie des Herrn Franz Senelov in Grubova bei Sv. Peter wurde ein Ein-

bruch verübt. Die Täter drangen durch das Fenster ein und nahmen ein Bett und das dazu gehörige Bettzeug sowie ein gut erhaltenes Grammophon älteren Systems mit Schalltrichter mit sich, worauf sie im Dunkel verschwanden. Der Schaden wird auf etwa 3000 Dinar geschätzt.

m. Unfall bei der Arbeit. Der 23jährige, in Stubein beschäftigte Arbeiter Andreas Barusli erlitt während der Arbeit eine Schlagaderverletzung am linken Arm. Die Rettungsabteilung überführte ihn ins Krankenhaus.

m. Bei der Bienenbrunne ertrunken. In der Nähe von Dolnja Vrbava ist der Arbeiter Johann Molnar aus Lasko bei der Anlegung von Wassergräben auf einer Wiese in einen tiefen Graben gestürzt. Er wurde zwar von einem alten Mann aus dem Wasser gezogen, doch mußte er am Grabenrand liegen gelassen werden, da ihn der Retter nicht vollends herausheben konnte. Während der Retter Hilfe holen ging, stürzte der angeheuerte Mann abermals ins Wasser und ertrank.

m. Frecher Diebstahl. Aus dem unversperrten Vorgimmer des Malermeisters Horber in der Petrinjska ulica ließ in der Nacht zum Mittwoch ein noch unbekannter Langfinger einen grünen Hubertusmantel verschwinden. Vom frechen Dieb fehlt jede Spur.

m. Von einem Auto überfahren wurde gestern gegen Abend in der Sobna ulica ein Dadel. Der markenlose Hund war auf der Stelle tot.

m. Sturz auf der Straße. In Rožani erlitt der 66jährige Hausbesorger Franz Gieslmann auf der Straße einen Sturz und zog sich hierbei eine Rückenwunde an der Schädelsbede zu. Die Rettungsabteilung brachte ihn ins Allgemeine Krankenhaus.

m. Wetterbericht vom 17. November 8 Uhr früh. Feuchtigkeit: + 2; Barometerstand: 747; Temperatur: + 1; Windrichtung: NW; Bewölkung: ganz; Niederschlag: Regen.

* Minons mit Verspätung eingetroffen, Debut heute Bellia Savarna. 15335

b. Merve. Roman eines jungen Mädchens von Dr. Georg Grabenhorst. Ganzleinen M. 5.50. Verlag W. G. Korn, Breslau. Wieder ein stilles, tiefes Buch, die Geschichte der schönen Merve von Grothius. Die Ereignisse und Entscheidungen liegen nicht im äußeren, sondern ganz im inneren Geschehen. Ein Roman, der nicht unterhalten, sondern der ans Herz greifen will wie eine kleine Musik.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Donnerstag, den 17. November um 20 Uhr: „Frau Minister“. Ab. B.

Freitag, den 18. November: Geschlossen.

Samstag, den 19. November um 20 Uhr: „Mein Kind“ von Margaret Mayo. Erstausführung.

Sonntag, den 20. November um 10.30 Uhr: Schillermatinee. — Um 20 Uhr: Konzert des Brandl-Trios.

Kino

Burg-Lonino. Heute, Donnerstag, letzte Tag „Ihre Majestät die Liebe“. — Ab Freitag der beste und neueste Brigitte Helm-Film „Gigi, eine von uns“. Ein herrlicher Filmschlager aus dem Leben eines jungen, selbständigen Mädchens, einer Maschinenschreiberin, die sich in einen Schriftsteller verliebt und ihn erit mit ihrer selbständigen Handlung an seine Pflicht erinnert.

Union-Lonino. Der unübertreffliche Richard-Tauber-Schlager „Die große Attraktion“ mit dem weltberühmten Tenor sowie mit Marianne Winkelftern und Siegfried Arno in den Hauptrollen. Als Beiprogramm ein großartiges Fog-Journal mit den neuesten Weltentfaltungen. — In Vorbereitung der Billy-Forsit-Schlager „Der Prinz von Arabien“. Billy Forsit und Diane Haid in den Hauptrollen.

Wirtschaftliche Rundschau

Die diesjährige Obstausfuhr

Belebung des Äpfelerportes — Befriedigendes Interesse des Auslandes

Unsere diesjährige Obstausfuhr entwickelt sich bedeutend besser, als ursprünglich angenommen wurde. Man befürchtete, daß infolge der guten Ernte in einem Teile des Auslandes die Ausfuhr sehr ins Stoden geraten werde, was teilweise auch zutrifft. Es zeigte sich jedoch, daß die Befürchtungen übertrieben waren und daß gute Ware noch immer Absatz findet, wenn auch die Preise stark nachgelassen haben.

Daß unser Obst im Ausland immer mehr Beachtung findet, ist der Grund darin zu suchen, daß sich die Qualität allmählich zu bessern beginnt, wobei auch die Suche nach Abnehmern eine nicht geringe Rolle spielt. Es scheint, daß wir uns auf dem richtigen Wege befinden, der nur beharrlich weiter beschritten werden muß. Die Güte des Obstes ist ständig zu verbessern. Auf die Verpackung ist die größte Sorgfalt zu verwenden und vor allem das Obst peinlich zu sortieren. In erster Linie muß man jedoch dem Geschmack des Käufers Rechnung tragen.

Die Äpfel sind im Draubanatzum guten Teile bereits abgesetzt, in vielen Gegenden schon gänzlich veräußert. Noch immer rollen Waggons nach dem Ausland, vornehmlich nach Deutschland, wo besonders lebhaft Nachfrage herrscht. In einigen Staaten war zwar eine gute Obsternie zu verzeichnen, so z. B. in Österreich, wohin neuer Obst nur in geringen Mengen abgesetzt wird, dagegen ist in anderen Ländern der Ertrag weit unter der Normale geblieben. Infolge der wachsenden Nachfrage des Auslandes erhöhte sich der Preis für gute Äpfel bis zu 1.80 Dinar pro Kilo, für erstklassige Ware sogar auf ein noch höheres Niveau. Besonders wird Dauerware gesucht, die auch bessere Preise erzielt.

Bisher wurden gegen 1500 Waggonladungen Äpfel aus Jugoslawien ausgeführt, es ist jedoch zu hoffen, daß noch etwa tausend Waggons dazukommen. Auf diese Weise könnte etwa ein Betrag von 40 Millionen Dinar für Äpfel erzielt werden. Die vorjährige, allerdings sehr gute Obsternie brachte uns bei der höheren Preislage für die Äpfel nahezu 180 Millionen Dinar ein.

Fast den gleichen Verkaufswert wies im Vorjahr die Pfäumerausfuhr auf, die neuer etwas nachläßt. Der Export

von frischen Pflaumen dürfte in einigen Tagen aufhören, worauf Dörrpflaumen an die Reihe kommen werden. Die Wareneigner verhalten sich reserviert, da sie mit einer Preiserholung rechnen, die sicherlich einleuchtend wird, wenn vielleicht auch nicht in dem erhofften Ausmaße. Die Preise für Dörrpflaumen halten sich gegenwärtig bei 2.20 Dinar pro Kilo. Die Markeladenerezeugung ist neuer zurückgegangen und dürfte die erwartete Menge von etwa 300 Waggonladungen kaum erreichen. Der Preis bewegt sich bei 3.60 Dinar pro Kilo.

Die Ausfuhr von Äpfeln hat etwas nachgelassen, da die Nachfrage aus dem Ausland geringer zu werden beginnt. Immerhin ist für die kommenden Wochen mit einer Belebung des Äpfelerportes zu rechnen. Der Preis hält sich auf der Höhe von durchschnittlich 5 Dinar pro Kilo.

× **Abbruch eines Handelsabkommens mit Griechenland.** Der Ministerrat ratifizierte auf Grund der ihm zugestandenen gesetzlichen Ermächtigung das einstweilige Handelsabkommen mit Griechenland, das vom 24. September d. J. bis zum 15. Mai 1933 gilt. Nach Ablauf dieser Frist kann das Abkommen zwischen beiden Regierungen einvernehmlich verlängert werden.

× **Fahrräder in Jugoslawien.** Der jugoslawische Touring-Klub in Beograd erhielt die Ermächtigung, beim Betreten österreichischen Gebietes für die Zollabgaben auf jugoslawische Fahrräder die Haftung zu übernehmen. Die Touristen erhalten vom Touring-Klub eine Legitimation mit einjähriger Geltungsdauer. Die Vergünstigung des garantierten Zollkredits gilt für drei Monate und kann nach Ablauf dieser Zeit erneuert werden. Bei rechtzeitiger Meldung wird der Einfuhrzoll nicht eingehoben, andernfalls wird der Touring-Klub zur Zollrückzahlung herangezogen.

× **Reglementierung des Kaminfegergewerbes.** Baron Dr. Marusic erließ ein Reglement über die Ausübung des Kaminfegergewerbes, das als Ergänzung der einschlägigen Bestimmungen des Gewerbegesetzes anzusehen ist. Das Reglement schreibt

genau vor, wann die Rauchfänge zu jegen und welche Vorschriften dabei einzuhalten sind. Dem Reglement ist auch ein Tarif beigefügt, nach dem die Gebühren für die Verichtung der Kaminfegerarbeiten zu bemessen sind.

× **Ausgleich.** Engelbert Scherl, Gemischtwarenhandlung in Spodnja Polstava, Anmeldefrist bis 15. Tagelagerung am 20. Dezember um 10 Uhr beim Bezirksgericht in Slov. Bistrica, angebotene Quote 40%.

× **Der Großhandelsindex** ist in den einzelnen Staaten nach den letzten Berechnungen nicht einheitlich. In England ist er zum Beispiel von 66.6 auf 66.4 gesunken, wobei der Durchschnittsstand vom Jahre 1928 mit 100 angenommen wird, in den Vereinigten Staaten dagegen von 61.7 auf 61.8. Singsen wird aus Paris berichtet, daß der Preisindex in der vergangenen Woche von 70.1 auf 71 angestiegen ist. Ähnlich verhält es sich in Deutschland, wo sich der Index von 68.6 auf 68.7 erhöht hat. In Italien ist der Index gegenüber der vorhergegangenen Woche mit 61.8 unverändert geblieben.

× **Zollerhöhungen in England.** Das Unterhaus beschloß mit großer Mehrheit eine empfindliche Erhöhung der Zölle auf verschiedene landwirtschaftliche Artikel, besonders auf Obstkonerven. Von der Erhöhung wird auch die Einfuhr von Handschuhen betroffen. Dem Parlament liegt ein Antrag vor, wonach die Gültigkeit der bestehenden Zölle auf Stahl- und Eisenwaren, die gegenwärtig 33.5% des Warenwertes betragen, um zwei Jahre verlängert wird.

Radio

Freitag, den 18. November.

9.30 Uhr: Haushaltungsstunde. — 20: Übertragung aus Beograd. — 20: Mozart-Abend. — 21.10: Klavierkonzert. — Wien, 20: Aus klassischen Operetten. — Helsinki, 19: Lieder mit Bratsche und Klavier. — 21.10: Symphoniekonzert. — Berlin, 19.20: Violakonzert. — 22.20: Nachtkonzert. — München, 19.30: Um Martini. — 20: Schubert und Mozart-Abend. — Budapest, 20: Übertragung aus dem Athenäum. — Berlin, 20: Vera Schwarz und Josef Schmidt singen aus klassischen Operetten. — Stockholm, 20: Konzert. — 22: Lieder. — Rom, 17.30: Orchestermusik. —

Langenberg, 20: Aus klassischen Operetten. — 21.20: Waldfrieden, Lustspiel. — Prag, 19.20: Klavierkonzert. — 19.50: Liebeskonzert. — Oberitalien, 20.45: Symphoniekonzert. — Budapest, 19.30: Don Juan, Opernübertragung. — Königsbrunn, 18: Volkswirtschaftsforum. — 21.25: Konzert.

Der Fluch des Tonfilms

Für die amerikanischen Filmmagnaten. — Warner Brothers Pictures Co. schließen mit einer Verlustbilanz von 11,2 Millionen Dollar. — Der stumme Film hat Amerika, das kühnste Europa den Vorrang gegeben.

Die Warner Brothers Pictures Co. weist in ihrer Bilanz per Ultimo August d. J. einen Verlust von 11,224.000 Dollar aus. In der Vorjahresbilanz war ein Verlust von 7,918.000 Dollar ausgewiesen worden. — Solche oder ähnliche riesige Verluste weisen auch die anderen Filmlöbner Amerikas aus. Der Geschäftsverfall datiert seit dem Tonfilm, der die einzelnen Nationen autark werden ließ. Die großen Stars sprachen — solange sie stumm waren — zur ganzen Welt, kelt sie sprechen müssen, nur zu ihren Konnationalen. Versionen kommen zu teuer und kamen zu spät, die deutschen Gesellschaften, aber auch alle anderen, blühten inzwischen auf und werden nun gefällig gegen die Konkurrenz geschützt. Nun möchte man ja glauben, daß für den amerikanischen Film der englisch-sprechende Teil der Welt genügen müßte. Aber Hollywood war zu groß und trägt jetzt die Kosten der Umstellung (wie groß mußte es sein, wenn es sie überhaupt tragen kann). Bei der Ufa z. B. ist die Lage umgekehrt so: sie war klein, als der Stummfilm starb. Sie entwickelte sich mit dem Tonfilm etappenmäßig und zahlt seit Jahren eine schöne Dividende. Bei dieser Sachlage möchte man die Nachrichten für wahr halten, die davon sprechen, daß das Fernsehen vollkommen erfunden und die Apparatur fürs Heim völlig ausgearbeitet ist; die Filmgewaltigen aber, die mit den Radioindustriellen häufig identisch sind (und diese selbst, die sich den Radioast, der noch blüht, nicht ablagen wollen) die Erfindung auf die Menschheit so lange nicht loslassen, als sie sich nur irgendwie zurückhalten läßt.

Klagloser Bezug der Zeitung ist nur möglich, wenn der Bezahler das Abonnement pünktlich erlegt oder einsendet

Der Mann, der das Lächeln verlernt hat

Roman von Geri Roßberg

(5. Fortsetzung.) Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale)

Und auf dem Basar der Erzherzogin Maria Sophie traf es sich, daß er sich Maria von Worthy widmen durfte.

Dabei fand er endlich den Mut, ihr seine Liebe zu gestehen. Sie lächelte ihr sonderbares Lächeln. Ihr weißes Gesicht blieb trotz dieses Lächelns unburchdringlich. Doch ihre Worte klangen ihm wie Musik.

„Lassen Sie mir Zeit, Graf Rentner.“

Das war keine Zusage, kein Jawort, aber es war doch eine Hoffnung!

Er küßte die schönen, schlanken Hände.

„Ich warte, Maria! Meine Liebe kann warten!“

Und er wartete geduldig viele Wochen.

Dann überkam ihn Zorn. Spielte sie mit ihm?

Er wollte Gewißheit haben. Gewalttätig wollte er diese Gewißheit herbeizwingen.

Und auf dem Fest im Hause ihrer Eltern verlor er die Fassung, als er sie in dem hauchdünnen, purpurroten Gewande sah, mit dem großen Diadem über der weißen, schlingendsten Stirn.

„Ich liebe dich, Maria! Sei nicht grausam! Gib mir das Recht, dich meine Braut zu nennen!“

Ihre Augen sahen ihn verloren an, wanderten von ihm fort, suchten und fanden.

Trafen sich mit demjenigen des Grafen Bohnenbichner!

Rote Nebel wallten vor Graf Rentners Blicken.

Graf Bohnenbichner? Der Spieler? Der Frauenjäger? Sein Lohfänger?

Was war zwischen ihm und Maria von Worthy?

Mit einem Triumphlächeln strich Bohnenbichner seinen Schnurrbart. Blicke dann mit einem hohnvollen Blick zu Rentner herüber.

Und in Rentners Ohren klang es immerzu: „Was besteht denn nur zwischen Maria und Bohnenbichner? Oder bin ich verrückt?“

Maria wandte sich ihm zu, das schmale Gesicht noch durchdringlicher, wachserner.

„Ich liebe Sie! Bitte, kommen Sie am Donnerstag zu meinen Eltern.“

„Danke, Maria, heißen Sie!“

In heißen Flammen schlug die Leidenschaft über ihm zusammen.

„Maria, ich muß dich küssen! Nur ein einziges Mal, Maria!“

Sie nickte wortlos, von seinem Blick gezwungen. Unauffällig lenkte sie ihre Schritte in den Wintergarten. Rentner folgte ihr.

Und dann hielt er sie in seinen Armen. Küßte die weichen Lippen, küßte das braune Haar.

„Maria! Maria! Wie lange hast du mich warten lassen? Weißt du, daß du sehr grausam warst, Maria?“

Sie sah ihn an. Stams Rätselfhaftes, Unruhiges war in ihrem Blick.

Und leise sagte sie:

„Duale mich nicht, Karl. Ich — es wird sich ändern. Ich habe dich lieb, nur dich! Glaube es mir doch!“

Da riß er sie an sich, küßte sie heiß und leidenschaftlich.

Mitten aus diesem Taumel heraus fragte er:

„Maria! Kennst du Bohnenbichner näher?“

Sie zuckte so heftig zusammen, daß er es bemerken mußte, auch wenn er sie nicht so scharf beobachtet hätte.

Da wurde er mißtrauisch.

„Ich hasse Graf Bohnenbichner! Genügt dir das?“

„Nein, es genügt mir nicht! Nun muß ich wissen, warum du ihn hasst, Maria“, forderte er ungestüm.

Maria wandte sich ab.

„Es ist nichts. Ich hasse ihn, weil er mich — so herausfordernd ansieht!“

„Er mag es also, dir durch Blicke lästig zu fallen?“ Es ist sehr gut, daß ich das weiß, Maria. Leider hast du mir eine Frist bis Donnerstag gestellt. Während dieser Frist bin ich machtlos. Dann aber mag er sich hüten!“

Maria schenkte die Stirn an seine Brust. Die Lider schlugen ihr wie die Schwingen verängstigter Vögel.

Er wühlte sein Gesicht in das wellige braune Haar.

„Sei immer wahr, Maria! Meine Liebe würde an einer Unwahrheit zerbrechen“, sagte er düster. Es war ihm, als erglühete ihm Maria schon leucht.

Ihr leidvoller Blick traf den seinen.

„Ich liebe nur dich! Ich sagte es dir schon.“

Warum machte ihn ihr Bekenntnis nicht glücklich?

Da schlang sie plötzlich beide Arme um seinen Nacken.

„Ich bin morgen bei meiner Kusine, der Fürstin Loebstein. Ich werde ich mich anvertrauen. Sei gegen drei Uhr nachmittags dort, wenn es dein Dien erlaubt“, flüsterte sie.

„Ich komme, Maria, ich komme!“

Eine Weile nach ihr verließ er den Wintergarten. Zwischen den dichten grünen Blattpflanzen an der linken Seite des Wintergartens wurde Graf Bohnenbichners höhnisches Gesicht sichtbar.

„Ich habe es mir doch gedacht. Aber Maria soll sich in acht nehmen. Der Rentner? Der? Oh! Der kommt mir grad' recht! Aber was halb reg' ich mich auf? Der Triumphierende bin ich, nur ich, in jedem Falle!“

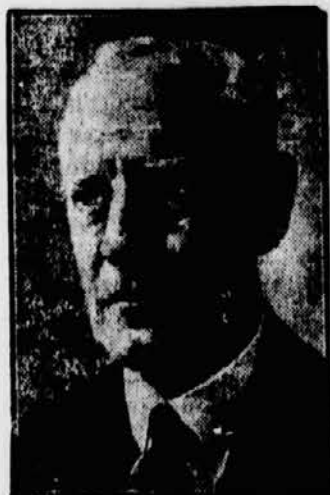
Graf Bohnenbichners Gesicht war nur eine schneidende Frage. Man hätte gar nicht geglaubt, daß dieses hübsche, wenn auch reichlich nichtslagende Gesicht sich so verändern könnte.

Eine ganze Weile später war auch Bohnenbichner wieder im Festsaal. Seine Augen blühten höhnisch auf, wenn er Graf Rentner ansah. Dessen Blick bohrte sich drohend in den seinen. Dann wurde es Bohnenbichner aber doch ungemütlich. Und es schien ihm doch ziemlich gewagt, Graf Rentner durch allzu offen zur Schau getragenen Hohn her auszufordern. Kerle, wie der, waren immer gleich dazu bereit, ihrem Feinde eine Kugel zwischen die Rippen zu jagen.

KULTUR

John Galsworthy, der englische Romancier

Eine literarische Würdigung des Nobelpreisträgers



Bei der Verleihung des Nobelpreises für Literatur an den englischen Dichter John Galsworthy ist das literarische Komitee der Nobelpreisstiftung schon traditionsgemäß von den eigentlichen Bestimmungen abgewichen. Statt durch Verleihung des Preises das verdienstvollste Werk des Jahres, das an idealistische Tendenz gebunden ist, zu ehren, würdigte man das Schaffen eines großen Dichters, dessen Name Welt ruhm besitzt. Ueber die Würdigkeit John Galsworthys als Träger des Nobelpreises ist kein Wort zu verlieren. Er, dessen Ruhm vor 25 Jahren durch seinen Roman „Man of Property“ begründet wurde, ist bereits in die Literaturgeschichte eingegangen.

Das Urteil über Galsworthy steht fest. Er, der ein Kämpfer war, ging im Laufe der Jahre, dank seiner Abstammung und seiner natürlichen Veranlagung zu einer zwar gründlichen, aber doch wohlwollenden Kritik der Gesellschaft über. Der Epiker vermag nicht, wie es einst der Dramatiker gekonnt hat, Gegensätze schroff einander gegenüberzustellen. Breite Darstellungsmittel erfordert stets ein größeres Maß von Objektivität, nicht nur ein Anklagen der Schwächen einer Schicht, sondern auch Verständnis für das Gewordene und das Bestehende, für die Räte von Menschen, die sich schon seit langem in einem Zustand der Krise befinden.

Immer deutlicher wird die schwere Krise, in der sich das Bürgertum befindet, und zwar noch mehr das Großbürgertum als das Kleinbürgertum. Ihm sind die Wirren der letzten Jahre schlecht bekommen. Doppelte interessant ist es heute, Galsworthy zu lesen, der in der „Forsyte-Saga“ nicht allein geschildert hat, wie fest der Bürger der viktorianischen Zeit im Weltgeschehen verankert war, sondern der vorausschauend die weitere Entwicklung prophezeite. Man darf jedoch einen Fehler nicht begehen. Es ist richtig, Galsworthy schildert nicht mehr den Engländer unserer Zeit. Die soziologischen Voraussetzungen, von denen er ausgeht, bestehen nicht mehr. Sie gehören einer vergangenen Epoche an. Niemand wäre berechtigt, dem Dichter aus dieser Methodik einen Vorwurf zu machen. Seine Welt ist nicht die der Realität, sondern seine persönlichen. Nur darf man keine Schlüsse auf das England von heute und den Engländer von heute ziehen, indem man die Typen, die Galsworthy schildert, als aus dem Leben gegriffene Persönlichkeiten hinnimmt.

Bewunderung, zugleich aber auch in unserer hastenden Zeit Ablehnung findet die Breite der Darstellungsmittel Galsworthys. Wie Thomas Mann in den „Buddenbrooks“ die Nachstellung des Bürgertums und die Krise, in die es um die Jahrhundertwende geriet, schildert, so verfolgt Galsworthy ein Geschlecht bis auf unsere Tage. Viele von den Persönlichkeiten, die er schildert, sind seinen Lesern so vertraut, als hätten die „Forsytes“ selbst gelebt. Galsworthy beherrscht die Technik der Darstellung in einer solchen Vollendung, daß er den Aufbau seiner Romane, der Form und dem Inhalt nach, ganz nach eigenem Belieben zu gestalten vermag, wobei er sich gleichsam selbst in die von ihm dargestellten Personen und

Verhältnisse, Zustandsbilderungen und Ereignisse verliert. Menschen, die er schafft, werden ihm zu lebenden Wesen, in die er sich mit erstaunlicher Zartheit der Empfindung, tiefem Verständnis und mitunter schonungsloser Kritik einlebt. Die seine Ironie seiner Darstellungsweise ist vorbildlich, weil er nicht verlegt, um verlegend zu sein, weil er nicht geißelt, um bloßzustellen, sondern weil es nur in seiner Absicht liegt zu kritisieren, um zu bessern, wobei er immer den Stolz des Mannes durchblicken läßt, der selbst der Schicht, die er beschreibt, angehört, auf die er keinen schweren Mafel kommen läßt.

Das ist es wohl auch gewesen, was die Jüngeren dazu bewogen hat, Galsworthy wohl anzuerkennen, aber ihn nicht mehr als einen der Ihren zu zählen. Ihnen ist Galsworthy nicht revolutionär genug, und wenn es noch eines Beweises für diese Tatsache bedurft hätte, so wird er durch das neueste Buch des Dichters erbracht, das den Titel „Blühende Wildnis“ trägt. Denen, die die Darstellungsweise Galsworthys lieben, wird das Werk viel Freude bereiten. Aber seine Problematik liegt den heute auf auslastenden Sorgen soweit entfernt, daß man fast von einem historischen Roman

sprechen möchte. Da findet sich ein Dichter, der von den Arabern gefangen genommen wird. Er kann nur dadurch dem Tode entgehen, daß er das Christentum abschwört. Ganz der Wirklichkeit zugewandt, hält es der englische Offizier für praktischer, sich einmal nicht zu Christus zu bekennen. Der Offizier wird freigelassen, er kehrt heim. Zufällig wird die ganze Geschichte ruhmbar und nun verleiht eine gewisse englische Gesellschaft den Offizier, weil sie ihm sein Nichtbekenntnis verleiht. Zu dem Helden des Romans hält nun ein junges Mädchen, das gerade zu dieser Gesellschaft gehört und damit ist der Konfliktstoff gegeben. Das alles wäre sehr schön, wenn es der Wirklichkeit entspräche. Das heutige England hätte niemals Veranlassung genommen, sich über den Fall in irgendeiner Weise aufzuregen. Man hat wirklich andere Sorgen als diese.

In dem Roman „Blühende Wildnis“ ist Galsworthys Stellung zum Schaffen des modernen England gekennzeichnet. Der Dichter, der vor kurzem 65 Jahre alt wurde, ist selbst zum Repräsentanten eines im Aussterben befindlichen Großbürgertums geworden. Das alles soll keine literarische Wertung des Schaffens des Nobelpreisträgers sein. Er ist der große Romancier Englands, dessen Werke über die ganze Welt verbreitet sind. Ein Würdiger ist mit dem Nobelpreis beehrt worden. Aber wieder ist es ein Mann, der für seine Gesamtleistung ausgezeichnet wurde und nicht ein Junger, dessen im letzten Jahr erschienenen Werk wegen seiner großen Bedeutung für die kulturelle Entwicklung der Menschheit eine besondere Würdigung erfahren hatte. D. D.

Gerhart Hauptmann-Fest in Berlin

Festvorstellung von „Gabriel Schillings Flucht“ im Stadttheater.

Berlin, 16. November.

Zu Ehren Gerhart Hauptmanns, der dieser Tage seinen 70. Geburtstag feiert, fand heute abends im Stadttheater eine Festvorstellung von Hauptmanns „Gabriel Schillings Flucht“ statt. Der Vorstellung wohnten sämtliche preussischen Staatsminister, mehrere Reichsminister, die Vertreter des diplomatischen Korps und das geistige und künstlerische Berlin bei. Dem Dichter wurden bei seinem Erscheinen in der Loge begeisterte und lange anhaltende Ovationen bereitet.

Nach der Festvorstellung überreichte der

Reichskommissar Dr. Bracht dem Jubilar die Goldene Medaille des preussischen Staates und hielt aus diesem Anlaß eine markante Rede, in der er die Verdienste Hauptmanns um die deutsche Literatur hervorhob. Den Anwesenden wurde ferner die Mitteilung gemacht, daß die Grundlage für einen „Gerhart-Hauptmann-Fonds“ geschaffen worden sei. Aus diesem Fond sollen notleidende deutsche Schriftsteller Stipendien erhalten, die es ihnen ermöglichen sollen, sich auf die Dauer eines Jahres ausschließlich ihren schriftstellerischen Arbeiten widmen zu können.

Grazer Theater

„Don Juan“. — „Madame Butterfly“. — „Die Räuber“. — „Die Träfl ihrer Erzgebirgs“.

Mozarts „Don Juan“ ist ein doppegeköpftes, fast 300 Jahre altes Werk, nicht Lustspiel, nicht Tragödie — und doch beides in einem. Eine gute Aufführung dokumentiert eine Bühne als Kunststück erster Güte. Die Grazer „Don Juan“-Aufführung war achtunggebietend. Helmuth Ebbs gab dem Werke einen dem heutigen Geschmack angepassten, szenischen Rahmen, dessen Bilder aus einer stehenden Grunddecoration im Treppenaufbau entstanden und die beabsichtigte Wirkung nicht verfehlten. Kapellmeister Sagenl erwarb sich als ein feinsinniger Interpret der Mozart'schen Schönheitskunst. Artur Fieischer gab dem Don Juan die Liebenswürdigkeit des Schwerenöters und die Sicherheit stilgemäßen gefanglichen Ausdrucks. Paula Buchner war eine in Spiel und Gesang ausgezeichnete Donna Anna. Auch Harriet Ebbs ist als Donna Elvira bis auf die Wortundeutlichkeit in den secco-Rezitativen ganz Mozartfängerin. Dr. Adriaan (Ottavio) führte trotz einer stimmlichen Indisposition mehr gefangliche, denn darstellerische Qualitäten ins Treffen. Kerner (Leporello) und Stengel (Komplot) erfreuten durch Stimmkraft und Klang. Ein reizendes Berlinchen mit bemerkenswerten Klanglichtern stellte Maria Tauer. Ihr Partner Rudolf Thaler stand nicht auf erwünschter künstlerischer Höhe. Der reiche Beifall war eine verdiente Anerkennung für das künstlerische Mühen und Können.

Buccinis „Madame Butterfly“ gehört zu den jugkräftigsten Opern des Meisters. Obwohl das Schicksal einer Japanerin in japanischer szenischer Umrahmung zeichnend, ist die in allen Farben der modernen Instrumentationskunst schillernde, stellenweise dramatisch gesteigerte Musik durchwegs italienisch. Frau Harriet Ebbs, die Trägerin der Titelrolle, war auch die Heldin des Abends. Sie spielte mit der armen Cho-Cho-San eine Herzenstragödie und ließ die freudigen, rührenden und tragischen Stimmungen naturecht fließen. Gefanglich entzündete sie wieder durch den Gesang ihrer zwar nicht großen, aber wohlgepflegten Sopranstimme. Kammerlänger Siegel gab den Vorkonten mit dem Vortagen eines bewußt gestalteten Schauspielers, der auch gefanglich nie die Schönheitslinie verlor. Frau Baumann (Suzuki) und die Herren Graf (Charpleh), Armstrong (Rakodo), Kerner (Bonze) und die übrigen Mitspieler waren ebenfalls verdienstlich am Werke. Kapellmeister Albert Bittner brachte die musikalischen Schönheiten zu freudigem Erblühen. — Der Oper steht ein sensationelles Gastspiel durch die Frau Michi Meinel-Tanaka, die Gattin des Wiener Großindustriellen Josef Meinel, bevor, die als geborene Japanerin am 28. d. M. im Grazer Stadttheater die Butterfly singen wird.

„Die Räuber“ von Friedrich von Schiller entzündeten bei jung und alt lodernde Begeisterung. Als Schiller das Trauerspiel schrieb, war er mit den Erfordernissen der Bühne ebenso wenig bekannt wie mit der großen Welt im allgemeinen. Darum zeigen „Die Räuber“ manche Mängel, die allerdings die Unreife des Schiller's

chen Dichters verdeckt, der alles mit sich reißt und dem gewaltigen Werke seit 150 Jahren dankbare Zuhörer schafft. Helmuth Ebbs hat eine neue, mehr auf die innere Wirkung bedachte Inszenierung, die rasch wandelbare Bilder ermöglicht u. der Phantasie des Zuschauers größere Freiheit gewährt, dazu besitzt er ein Schauspielensemble auslesener Güte. Begreiflich, daß die Aufführung in der Gesamtheit und in den Einzelheiten klassische Werte trug. Franz Reichert wählte für die seelische Mißgeburt und urbildhafte Häßlichkeit des Franz die passendsten Mittel und öffnete alle Schleißen schauspielerischer Rede u. Darstellungskunst. Auch Fred Ebbs war als Karl Publimseroberer, wenngleich er mehr das seelisch Empfindsame, wie bei der Begrüßung der Helmathe und Begegnung mit Amalia, denn das Dramatische des Haherfüllen betonte. Allerdings zeigte er damit, daß sich klassische Stücke auch in sogenannten Polsterrollen menschlich rührend spielen lassen. Einen heroischen Grafen von Moor, den erst das Schicksal unmenschlicher Tat bricht, zeichnete erlebnisstarke Gustav Sagen. Mit bewingender Verstandeshärte (zu Franz) und ergreifender Gefühlstreue (zu Karl) bewegte sich Amalie des Fr. Sagen. Auch das ergänzende Darstelleraufgebot war vollwertig auf seinem Plaze. Der Begeisterungsausbruch der sich auch tags darauf bei einer Festvorstellung für die Grazer Hauptschüler in ausverkauften Hause womöglich noch verdichtete, ist unbeschreiblich.

Mit dem Lustspiel „Die Träfl ihrer Erzgebirgs“ von Ladislav Bus-Fekete, hielt ein herzerquickender Schläger im großen Haus am Opernring Einzug. Wieder einmal ein Stück, das richtig zugreift, durch überraschende Situationen einen ganzen Abend unterhält und nicht ahnen läßt, wie die Handlung ausgeht. Das Spannende dabei ist die Rühtheit des „lügen und herzigen“ Erzgebirgsdichters Gerta, die ihre verheiratete Schwester aus der Sphäre „hypermoderner Lebensart“ rettet und in die Familien wieder Sonnenschein bringt. Wie sie dies anstellt, sei hier nicht verraten, höchstens das, daß sie die verblüffendsten Mittel ins Treffen führt und aus dem Abenteuer als Siegerin hervorgeht. Diese Bombenrolle spielte Fr. Mary Ebbs, die in gewisig und humorvoll mit natürlicher Rindlichkeit und quedsilberner Munterkeit, wofür sie mit reichem Beifall bedacht wurde. Ebenso unterhaltend wirkten Fred Ebbs als charmanter Graf u. Ernst Thaler als der das Stück auch glänzend inszenierte, als genügsamer, harmlos pedantischer Ehemann. Verdienstlich ergänzten den Spielkreis Frau Sorel (Erzgebirgs und Träflantin), Fr. Sagen (Leone), Herr Sagen (gräflicher Papa) u. a. Die Zuhörerschaft unterhielt sich vorzüglich und spendete rauschenden Beifall.

Hans Fratscher

+ Der neue Roman von Arnold Zweig. Ende dieses Monats erscheint bei Gustav Kiepenheuer (Berlin) der neue große Roman von Arnold Zweig „Der Vriendt kehrt heim“. Die Fabel beginnt mit einem politischen Mord in Jerusalem an einem holländischen Dichter, aber die Handlung selbst will nur eine Reihe von Personen zeichnen, ferner die Ereignisse, die zu den großen Unruhen in Palästina im Hochsommer 1929 führten. Zum erstenmal wird hier die Welt des modernen Palästina mit ihren religiösen, nationalen und menschlichen Problemen dargestellt.

+ Eine neue Novelle von Oskar Jellinek. Demnächst wird im Paul-Johns-Verlag eine neue Novelle des bekannten Wiener Erzählers Oskar Jellinek erscheinen: Die Scherkin von Dawschik.

+ Literarische Notizen. Das Dattrojenstück „Die Flasche“ von Joachim Ringelnagel ist im Rowohlt-Verlag erschienen. Anschließend an dieses lyrische Werk (von ihm „Seemannsballade“ genannt), das doch auch starke dramatische Aspekte besitzt, veröffentlicht Ringelnagel das Tagebuch jener Tournee, bei der das Stück zur Aufführung gelangte. — „Indien in der Weltpolitik.“ Unter diesem Titel ist im Verlag Georg Callwey (München) ein grundlegendes Werk über die politische Rolle Indiens in der Weltgeschichte erschienen, welches angesichts der indischen Freiheitsbewegung, des Wirkens Rabindranath Tagore und des indischen Kongresses besondere Beachtung verdient. Verfasser ist Taraknath Das, ein in Deutschland lebender Korrespondent ind-

ischer Zeitungen. Ein Geleitwort von Prof. Dr. Karl Haushofer würdigt die Bedeutung des Werks. — Von Walter Kaufmann (deutscher Lesers unter dem Pseudonym Schenau bekannt) erschien jetzt bei Rotovskt eine Sammlung seiner Aufsätze, Randbemerkungen zum Alltag, tragikomische Betrachtungen über die Tragikomödie: Leben. Das Buch heißt: „Trostfibel und Gefächterbuch“.

+ Ein Aquarell Dürers entdeckt. Hannover. Vom Direktor des hiesigen Provinzialmuseums Dr. Dörner wurde in einer Mappe des verstorbenen Zeichners Schulz ein Aquarell von Dürer entdeckt. Das Blatt gehört der in Kunstreisen bekannten Sammlung des Ritters von Grünling an, der Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts gelebt hat. Seine Sammlung geht bis auf die Zeit Maximilians zurück. Das Aquarell stellt, wie die eigenhändige Unterschrift des Künstlers sagt, den „Trintperg“ dar, beim heutigen Doffo di Trento, einen durch seine Form auffallenden Berg in unmittelbarer Nähe von Trient am Ufer der Etsch. Die Kirche St. Apollinare, die darauf abgebildet ist, steht noch heute in derselben Form. Das Werk wurde vor etwa hundert Jahren von dem Maler und Zeichner Schulz erworben. Es galt dann als verschollen.

Sendet dem Unterstützungsverein der Blinden in Ljubljana. Postscheck Nr. 14.066.

Praktische Winte Der Metallast

Wenn die Hausfrau Besuch gehabt hat, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sie am nächsten Morgen beim Aufräumen den oder die Küchenschüssel in den Metallast entleert. Sie sollte es aber nicht tun, vielmehr sollte sie die Tabakasche in einer kleinen, dichtschließenden Blechschachtel aufbewahren, sie kann ihr nämlich feststehen noch einmal Dienste leisten. Als Pulvermittel für die Metalle kennen wir Wiener Kalk und präparierte Austerinschale. Beide übertrifft die Zigarrenasche aber an Wirkung, sie eignet sich ganz vorzüglich zum Putzen aller Metalle. Haben die zu putzenden Metallgegenstände größere Flecken, so empfiehlt es sich, unter die Zigarrenasche einige Tropfen Petroleum zu mischen, die reinigende Wirkung wird dadurch noch verstärkt. Die mit Petroleum angefeuchtete Asche läßt man einige Zeit auf den Metallgegenständen liegen, dann wird sie tüchtig verrieben. Das Wasser zum Nachspülen erfüllt seinen Zweck am besten, wenn es lauwarm ist. Nunmehr können die gereinigten Gegenstände blank poliert werden. Es ist immer ärgerlich, wenn durch Hinstellen heißer Gefäße auf eine polierte oder gezeigte dunkle Holzplatte helle Flecken entstanden sind. Der Schaden ist aber nur halb so schlimm, wie er aussieht,

auch hier kann Zigarrenasche wieder helfen. Die Asche wird zu diesem Zweck mit Petroleum befeuchtet und dann auf die hellen Flecken gestrichelt. Nach etwa fünf bis zehn Minuten läßt man einen Stoff über einer Asche vertragen und mit diesem Stoff verreibt man dann die Asche tüchtig. Darauf werden die eben behandelten Stellen mit einem feuchten, am besten lauwarmen Tuch nachgerieben und zum Schluß kann man den Schaden mittels Möbelpolitur vollständig wieder heilen. Zum Schluß möchten wir noch darauf hinweisen, daß in der Zigarrenasche eine ganze Reihe von Stoffen enthalten sind, die verschiedene Topfpflanzen notwendig zu ihrer Ernährung brauchen, die Zigarrenasche stellt also auch einen sehr wertvollen Dünger dar. Aber wie Menschen an Nahrungsernährung sterben können, so ist auch hier ein Übermaß des Guten ungesund, als ausreichend rechnet man zwei bis drei Teelöffel Asche wöchentlich auf einen mittelgroßen Blumenstock.

Bücherschau

b. „Wissen und Fortschritt“. Populäre Monatschrift für Technik und Wissenschaft. Diese vortreffliche Zeitschrift behandelt eine Fülle von Neuentwicklungen aus allen Gebieten der Kultur und Geisteswelt. Außer

größeren Aufsätzen bekannter Persönlichkeiten geben wissenschaftliche Kurzberichte einen Überblick über den nimmer ruhenden menschlichen Forschungsgeist. Verlagsgesellschaft „Wissen und Fortschritt“, Augsburg. Preis des Einzelheftes M. 1.—.

b. Volkswirtschaft. „Das Balkanblatt“. Unter diesem Namen wurde in Beograd eine volkswirtschaftliche Zeitschrift gegründet. Die erste Nummer soll anfangs Dezember erscheinen. Um die Redaktion, die Dr. Karl Müller leitet, gruppieren sich die ersten Wirtschaftler und volkswirtschaftlichen Kapazitäten des Balkans. Die Redaktion des Blattes befindet sich: Beograd, Prestolonaslednikov trg 33.

b. Sport im Winter. Im Verlage von A. Holzhausen's Nachfolger, Wien 7., Standlgasse 19 ist die erste Nummer einer illustrierten Wintersportzeitung erschienen. Schriftleiter Julius Gallhuber und die Namen der übrigen Mitarbeiter bürgen für einen vollen Erfolg dieser in Sportkreisen so sehr leicht erwarteten Zeitschrift. Bezugspreis für den ganzen Jahrgang (12 Hefte, erscheinend zwischen November und April) Schilling 14.

b. Im Namen des Gesetzes! Von Emil Wifura. Gangleinen M. 5.—. Deutscher Sport-Verlag, Dessau. Ein kleines Meisterstück prägnanter Stilistik erschließt sich beim Lesen dieses Buches, welchem eigene Erlebnisse zugrunde liegen.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Spezial-Kornbrot, Potiken, Guckhupf, Keks, Backhaus Schmitz Jurčičeva ulica. 14040

Wer stiftet mir schön und billige Monogramme. Adresse an die Verwaltung unter „R. R.“ 15515

Suche Anleihe 170.000 Din bar auf 1. Sah einer neuen Stadtvilla gegen gute Verzinsung und vertraglich gesicherte Monatsabzahlung. Geld. Anträge unter „Monatsabzahlung“ an die Verwaltung. 15489

Kassieren 2, Kassierinnen 4. Klar. Kassiermeister, Kassier, Schreiner werden zum Schließen übernommen. Mlinška 8. 15471

Realitäten

Verkaufe schönes Haus u. Villa, beste Lage, billig, zum Eigenpreis. Auch Sparbuch. — Eigentümer, Stadtnähe, Weingärten, Obstgärten, reicher Ertrag, billig wegen Abreise. Büro „Rapid“, Golobka 28. 15526

Schwarzgasse, im Villenviertel, nahe Zentrum, wird verkauft. Zuschriften unter „Schönste Lage“ an die Verw. 15506

Zu kaufen gesucht

Einlagebücher der „Dobrota“ Maribor dom der Kassa zu kaufen gesucht. Anträge unter „1897“ an die Verw. 15409

Kaufe Einlagebuch bis 6000 Din der „Kasna hranilnica“ Maribor. Anträge unter „Verw.“ an die Verw. 15504

Zu verkaufen

Roberte Rangleleinstellung, komplett, 2 moderne, leichte Kleiderkasten mit Messingbeschlag, Spiegelkasten, 2 Spiegelzimmer, Zimmerteppich, 2 Ausgusstische, 6 echte Leberstühle, Schlafzimmer, gr. Kangleleinstellung, moderner Bücherkasten, 6 Schreibschreibeisen, Betten, Anstrich, Strohmajerjeva ul. 5. 15534

Neues Schlafzimmer, Hartholz, um 4000 Din zu verkaufen. Mlinška 6, Tischlerei. 15533

Neuer Verkaufs-Marktplatz zu verkaufen. Anfragen Kranjopanova ul. 42, Stresnit. 15512

Spanische Wand zu verkaufen. Mdr. Verw. 15528

Zu vermieten

Möbl., separ. Zimmer sofort zu vermieten. Cvetična 25, Tür 3. 15532

Wohnung zu vergeben. Spodnja Radovnja 75. 15498

Sehr schön möbl. Zimmer an eine oder zwei bessere Personen sofort zu vermieten. Stadtparknähe separ. Eingang. Mdr. Verwaltung. 15493

Wohnung, Zimmer, Küche, bill., sofort beziehbar. Nova vas, Spod. Radovnja 20. 15490

Vermiete reines, schönes, möbl. Zimmer, separ., ruhig. Sodna ul. 16/5. 15496

Zimmer für Kangleleinstellung oder als Warenlager geeignet, ver. sofort oder mit 1. Dezember zu vermieten. Mdr. Verw. 15492

Möbl., separ. Zimmer sofort zu vermieten. Trubarjeva 5/3. 15502

Zweizimmerige Wohnung mit 1. Dezember zu vermieten. Vorteilhaft auch möbl. Zimmer ver. sofort zu vermieten. Mdr. Verwaltung. 15497

Frau wird als Mitbewohnerin aufgenommen. Doka ulica 3/1. Babar. 15503

Möbl. Balkonzimmer ab 15. November zu vermieten. Mlinška ul. 34/1. 15507

Ruhige, sonnige Zweizimmerwohnung mit allem Komfort sofort zu vermieten. Anträge unter „Stadtmittel“ an die Verw. 15491

Schönes Lokal, geeignet für Schuhmacher oder Schneider, sofort zu vermieten. Anfragen: Galkhaus „Kriebau“ Tržakova cesta 1. 15500

Lokal mit Zimmer zu vermieten. Strohmajerjeva ulica 6. Anfragen beim Hausmeister. 15526

Herr oder Student wird in ganze Verpflegung aufgenommen. Koroska cesta 17/1, rechts. 15527

Zwei leere Zimmer oder möbl. sind in der Presernova ul. 34/1 zu vermieten. 15482



OLLA

Besteht seit Jahrzehnten das Vertrauen von Millionen Menschen. Nachweisbar in der ganzen Welt verbreitet.

Villenwohnung, 3 Zimmer, mit Bad, ab 1. Jänner zu vermieten. Schriftl. Anträge unter „Sonntag“ an die Verw. 15529

Lokal, geeignet für jedes Gewerbe, auch als Wohnung, ver. sofort zu vergeben. Maribor. 15523

Reines, möbl. oder leeres Zimmer zu vermieten. Mdr. Verw. 15520

Angeordnetes Heim mit streng separ. Zimmer, samt Verpflegung, im Zentrum, wird nur feinen, älteren Herrn bei alleinlebender Dame geboten. Mdr. Verw. 15522

Möbl. Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. Anfragen beim Hausmeister. Mlinška ul. 18. 15524

Leeres Zimmer zu vergeben. Anfragen in der Verw. 15519

Zimmer, neu möbliert, sonnig, separ. Eingang, elektr. Licht, sofort zu vermieten. Stritarjeva ul. 5/1. Miete 275 Din monatl. 15487

Zu mieten gesucht

Ruhige, kinderlose Partei sucht 2 Zimmer, Küche samt Zugehör. Anfragen beim Portier im „Mariborski dom“. 15501

Zweizimmer-Wohnung sofort gesucht. Adresse zu hinterlegen in der Verwaltung unter „Kleine Familie“. 15492

Offene Stellen

Betriebsführer für größeren Haushalt wird aufgenommen. Nur solche Bewerberinnen, die sich mit prima Referenzen von Betriebsführern am Lande ausweisen können, finden Berücksichtigung. Gef. mit Neugierdenabschriften zu richten: Schloßverwaltung Turn's voka Bluj 15339

Schulung mit absolviertem Bürgerrecht wird per sofort gesucht. R. Florjancic, Glavni trg 23. 15511

Hausmeister, kinderloses Ehepaar, mit 1. Dezember gesucht. Maurer bevorzugt. Cvetična 25. 15493

Kellnerin mit „dobro točnja pravica“ per sofort gesucht. Maribor ul. 5. 15514

Junge Mädchen mit aut. Stimme werden für eine streng stilvolle Damenkapelle gesucht. Gehalt je nach den Fähigkeiten und ganze Verpflegung. Schriftl. Anträge sind mit Lichtbild an den Kapellmeister Mihailovic, Hotel „Jugoslavija“, Bančeva, Maribor, zu richten. 15416

Korrespondenz

Einjame, selbständ. Dame sucht nur disting. älteren Herrn. Witwer bevorzugt. Unter „Reichnachtsraum“ an die Verw. 15521

Beamtenwitwe wünscht einen Freund für gemeinsamen Haushalt. Unter „Herbst 40“ an die Verw. 15518

Scotterier

(Hündin)

wird gekauft! Offerte unter „Scotterier“ an die Verw. d. Bl. 15513

Vel und verbreitet die Mariborer Zeitung



Jugendlich, frisch, natürlich — bevorzugt!

Das zeigt die Erfahrung: im beruflichen und gesellschaftlichen Leben werden stets Frauen mit blühender, jugendfrischer Gesichtsfarbe vorgezogen. Kluge Frauen, die wissen, was sie ihrem Aussehen schuldig sind, verwenden deshalb stets „Khasana Superb-Wangenrot und -Lippenstift“, die treuen Helfer vollkommener Schönheitspflege. Mit ein paar Fingerstrichen ist es getan. — Sie sehen frischer und jünger aus. Denn das orangefarbene „Khasana Superb-Wangenrot“ passt sich in wenigen Sekunden dem Farbton der Haut an, gibt ihr ein gesundes und frisches Aussehen, unterstreicht Anmutiges und verdeckt Nachteiliges. Auch „Khasana Superb-Lippenstift“ verändert sich individuell verschieden, tönt die Lippen zart, dauerhaft, unauffällig und appetitlich. „Khasana Superb“ ist wasser- und kussfest, färbt nicht ab, ist vollkommen unschädlich. Niemand ahnt die Anwendung.

KHASANA-SUPERB

Überall erhältlich! Lager f. Jugoslawien: Jugofarmacija d. d., Zagreb, kosmet. Abt.

DR. M. ALBERSHEIM, FRANKFURT/M. - PARIS - LONDON

An die Öffentlichkeit!

Ich Unterzeichnete fühle es als Pflicht dem Allgemeinen gegenseitigen Unterstützungs- und Kreditverein:

Splonšo vzajemno podporno in kreditno društvo.

r. z. z. o. z. v. Maribor, Rotovski trg 8/1

meinen wärmsten Dank auszusprechen, da er mir anlässlich des plötzlichen Ablebens meines 39-jährigen Bruders Rudolf Sisko welchen ich beim obgenannten sozialen Verein nur kurze Zeit versichert hatte, einen unerwarteten Beitrag zur Deckung der Beerdigungskosten angewiesen hat, obwohl ich statutenmäßig auf denselben keinen Anspruch hatte. Diesen wirklich sozial wirkenden allgemein nützlichen Verein muß ich jedem wärmstens empfehlen.

Student bei Maribor, am 14. November 1932.

Ivanka Savarini, geb. Sisko, Kraina Matjaža ulica 41.